

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1937

22.2.1937 (No. 53)

Karlsruher Tagblatt

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756
Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: 11. Preisliste Nr. 62 die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachschlag nach Staffell B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20. Postfachkonto Nr. 8515

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Der Reichsriegsminister zum Heldengedenktag

„Wir ehren unsere toten Soldaten, indem wir Adolf Hitler dienen“ / Feierlicher Staatsakt in Gegenwart des Führers

(Berlin, 21. Februar)

Der nationalsozialistische Staat hat an die Stelle des Volkstrauertages den Heldengedenktag gesetzt. Auch in diesem Jahre vereinte sich am Sonntag Reminiscere das deutsche Volk in erster Weisheit voll Stolz und Dankbarkeit in dem Gedanken an die zwei Millionen Helden, die für ihr Vaterland, für Freiheit und Ehre ihr Leben ließen. Von allen staatlichen und privaten Gebäuden wehten Trauerfahnen, in allen Kirchen fanden Gottesdienste statt.

Den Mittelpunkt der Feierlichkeiten bildete, wie in jedem Jahre, der große Staatsakt in der Staatsoper in Berlin, an dem neben dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht der Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, die Reichsleiter der Wehrmacht, zahlreiche Reichsminister und führende Persönlichkeiten von Staat, Bewegung und Wehrmacht sowie das diplomatische Korps teilnahmen.

Die Bühne zeigte im Hintergrund auf goldfarbenerm Tuch ein großes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914, im Vordergrund in mehreren Reihen gefaltet 36 Fahnen der alten Armee und drei Fahnen der alten Kriegsmarine, getragen von jungen Soldaten. Die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Staatskapellmeister Prof. Seger spielte den Trauermarsch aus der 3. Symphonie (Erica) von Beethoven, und als die weihewollen Klänge verhaucht waren, hielt

Reichsriegsminister
Generalfeldmarschall von Blomberg
eine Ansprache.

v. Blomberg gedachte des Weltkriegs, der Tiefe des Leidens und der Größe der Opfer. „Wieder erblickten wir die unendlichen Reihen von zwei Millionen deutscher Soldatengräber, die über alle Erdteile und alle Meere zerstreut sind; wieder fühlten wir die seelische Not, die unsere Mütter, Witwen und Waisen erdulden und noch dulden. Auch das schwere Los der Kriegsbefehlshabenden mahnt uns mit eindringlicher Sprache. Im Sinne unserer Toten gedenken wir heute auch ehrfürchtig der gefallenen Soldaten jener Nationen, die vor 20 Jahren mit uns und gegen uns kämpften.“

„Vergeht den Haß! — Zeigt euch unerschrocken würdig! — Verhindert mit allen Kräften die Wiederkehr des Schreckens!“ So deutete wir den Ruf, der uns aus den Gräbern des Weltkriegs entgegenklingt.

Das neue Deutschland hat diesen Ruf aufgenommen. Es hat sich nicht damit begnügt, Denkmale aus Stein und Erz zu errichten. Wir haben zunächst im inneren Leben des Volkes alle Schranken weggeräumt, die Klassenkampf und Standesdenken einst errichteten.

Wo in der Welt gibt es eine Organisation praktischer Nächstenliebe, die sich mit dem deutschen Winterhilfswerk vergleichen könnte? Welcher Staat kann sich rühmen, den arbeitenden Massen mehr Lebensfreude und bessere Erholungsmöglichkeiten gegeben zu haben als das neue Deutschland.

Der Redner erinnerte an das Winterhilfswerk, die Schaffung von Erholungsmöglichkeiten für die arbeitenden Massen und zeigte dann, wie das neue Deutschland das Diktat von Versailles, jenes teuflische Werk des Hasses und der Verblendung, aus seinem inneren Leben gelöst. Als freies Volk stehen wir heute in der Mitte Europas; der Freiheit anderer Völker droht von uns keine Gefahr. Wer aber in der Freiheit, in der Gleichberechtigung und im Eigenleben der Nationen die Grundlage der internationalen Ordnung sieht, der wird auch die unerbittliche Kampfanfrage verstehen, die der Nationalsozialismus der Weltgefahr des Bolschewismus entgegenzusetzen hat.

Deutschland ist zu den Quellen seiner Kraft zurückgekehrt. Und diese Kraftquellen sind die gleichen, die einst das Leben und Sterben unserer toten Soldaten bestimmten.

Größeres Heldentum aber weiß die Geschichte nicht zu berichten, als es jene unbekannt Männer bewiesen, die nach tausend Schlachten und Entbehrungen, vor sich den übermächtigen Feind, hinter sich die zusammenbrechende Heimat, ohne Aussicht auf Sieg still in den Tod gingen. Wir wissen aus dem Buche „Mein Kampf“, daß jene Tragödie die Seele eines dieser unbekannt Infanteristen er-

schütterte, daß damals im Herzen eines Frontsoldaten das künftige Deutschland geboren wurde.

Wir ehren unsere toten Soldaten, indem wir Adolf Hitler grüßen und ihm dienen. So glauben wir den Willen der Gefallenen zu vollziehen. So ist das neue Deutschland das stolze Ehrenmal, das wir ihnen errichten konnten.

So ist auch die neue deutsche Wehrmacht Fleisch vom Fleische und Blut vom Blute der alten Armee und ihrer Frenhänderin in dunkler Notzeit, der Reichswehr. Das deutsche Volk weiß, daß es im Schutze seiner neuerstandenen Wehrmacht ungeführt seiner friedlichen Arbeit nachgehen kann. Die Zeit der Diktate und der Drohungen ist endgültig vorbei. Wir sind wieder Herr im eigenen Hause und können dieses nach eigenem Ermessen einrichten.

Geboren aus dem Geiste des Nationalsozialismus, ist die Wehrmacht Trägerin und Kämpferin nationalsozialistischer Weltanschauung und Lebensgestaltung. Zusammen mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der sie sich untrennbar verbunden fühlt, bildet sie das Rückgrat und das Fundament des neuen Reiches. Sie gibt ihm die Kraft zu seiner Behauptung im außenpolitischen Spiel der Kräfte; sie wacht über den Frieden der Nation. Von ihr und ihrer Arbeit muß jenes Vertrauen ausgehen, das alle Ströme des völkischen Lebens durchpulst, und das seinen höchsten Wert in der Erziehungsaufgabe am deutschen Menschen findet. Denn damit und nicht mit Kanonen und Bombengeschwadern wollen wir in die Zukunft wirken.

Wir Soldaten aber müssen uns dieser Aufgabe gewachsen zeigen.

Wir wollen gute Soldaten und gute Nationalsozialisten sein. Es bleibt nicht die Wahl für das eine oder das andere. Beides gehört zusammen und beides ist im Grunde das gleiche.

Wir müssen uns bereit machen für die Stunde der Bewährung, deren Glorienstrahl nicht von uns abhängt. Wir müssen aber auch im Alltag ein Beispiel geben. Das ist oft schwerer als die Probe eines großen Schicksals. Vier Jahre leben wir jetzt im Reich und im Volk Adolf Hitlers. Wir Soldaten haben den Marsch aus der Knechtschaft in die Freiheit am unmittelbarsten empfunden. Darin soll unser Dank an den Führer liegen, daß wir ihm versprochen, nicht nur in guten, sondern erst recht in schlechten Tagen hinter ihm zu stehen in einmütiger Geschlossenheit.

Ich weiß, daß die Wehrmacht das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen wird. „Nehet Gräber vorwärts.“ Laßt uns dem Befehl folgen, das über ihrem Leben und Sterben stand, dem einfachen und ehernen Gesetz der Vaterlandsliebe und der Hingabe für das deutsche Volk.

Mit dem Gelübnis grüßen wir unsere toten Soldaten und lenken zu ihren Ehren die Symbole deutschen Soldatentums.

Die Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und streckten die Hände zum Deutschen Gruß empor. Den gefallenen Söhnen des Vaterlandes zum Gedächtnis erklang leise das Lied vom guten Kameraden. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Feierstunde.

Anschließend legte der Führer im Reichsehrenmal zum Gedenken an die zwei Millionen Toten des Weltkriegs einen Kranz nieder. (Siehe 2. Seite des Blattes.)

Entscheidungsschlacht östlich Madrid?

Nationale Offensive südlich Saragossa

× Salamanca, 22. Februar

Ostlich des Jarama-Flusses lauden am Sonntag wichtige Geschichtshandlungen statt. Allem Anschein nach ist der neue Oberbefehlshaber der Madrider Südfronten, General Mijas, entschlossen, hier die Entscheidungsschlacht zu suchen. Zu diesem Zweck hat er in dem genannten Gebiet nach zuverlässigen Schätzungen über 30 000 Mann konzentriert, teilweise auf Kosten der Besatzung der übrigen Fronten.

Wie die bolschewistischen Sender eingestehen müssen, haben die nationalen Truppen am Sonntagvormittag unvermutet mit starken Kräften die bolschewistischen Stellungen vor Guadalupe angegriffen. Diese Nachricht wird bestätigt durch die Angaben der nationalen Sender, die hinzusetzen, daß die Nationalen wichtige Ausgangsstellungen erobert hätten. Ihr Angriff wurde beträchtlich unterstützt durch die nationale Artillerie, die ihr vorbereitendes Trommelfeuer auf die feindlichen Stellungen richtete.

An der Madrider Südfront konnten die Nationalen im Jarama-Abschnitt am Sonntag einen feindlichen Angriff abwehren und im Anschluß daran den Feind in einem Gegenangriff ein bedeutendes Stück zurücktreiben. Sie eroberten dabei die Ortschaft Morata de la Tania.

Bei Vacia-Madrid wurde ein bolschewistischer Angriff unter erheblichen Verlusten für den Angreifer zurückgewiesen, der ungewöhnlich schwach war. Entsprechend ist die Zahl der Ueberläufer in diesen Tagen weiter

erheblich gestiegen. Es handelt sich hierbei größtenteils um Leute, die auf Grund des kürzlich erlassenen „Mobilisierungsgesetzes“ von den Bolschewisten zwangsweise ausgehoben worden sind.

Die nationale Flugwaffe setzte am Sonntag ihre Tätigkeit fort und fügte dem Feind erheblichen Schäden zu. Die nationalen Flieger bedrohen ebenso weiterhin die noch verbliebenen Madrider Ausgangsstrassen, so daß diese praktisch unbenutzbar sind.

Vorstoß gegen das Mittelmeer

An der Aragon-Front, an der die Nationalen in den letzten Tagen wichtige Fortschritte machten, dauern die Kämpfe zur Ueberwindung des letzten Widerstandes der Bolschewisten an. An der Front von Belchite (südlich von Saragossa) hat eine Offensive der nationalen Truppen eingeleitet, bei der wichtige Ausgangsstellungen erobert wurden.

Der amtliche nationale Heeresbericht vom Samstag meldet: Die 5. Division hat die Verfolgung der Frontlinie und das Gebiet um Viel del Rio (Provinz Teruel) geläubert, wo die Bolschewisten starke Stellungen besaßen. Verschiedene Ortschaften wurden erobert. Die Bolschewisten verloren 100 Tote, 140 Gewehre, 8 Maschinengewehre, Munition sowie 10 Gefangene.

Die Aktionen an der Aragonfront werden als besonders bedeutsam bezeichnet. Die nationalen Abteilungen, die über Viel del Rio in Richtung auf Montalban marschierten, seien gegenwärtig nur noch etwa 75 Kilometer von der katalanischen Mittelmeerküste entfernt.

Um in der englischen Rekrutierungsfrage ein gutes Beispiel zu geben, sind mehrere jüngere Unterhausabgeordnete der konservativen Partei der Territorialarmee beigetreten.

Die englische Arbeiterpartei will Stafford Cripps, den früheren Generalstaatsanwalt der Arbeiterregierung, ausschließen. Cripps hat sich bekanntlich der kommunistischen Einheitsfront zur Verfügung gestellt, während die Arbeiterpartei die Einheitsfront auf das schärfste bekämpft.

Luftrüstungen der Sowjets

An den Frühjahrsmänschern der Roten Armee, die an der polnischen Grenze stattfinden, sollen sich nach polnischen Blättermeldungen 1800 Militärflugzeuge beteiligen.

Entsprechend dem Wort des stellv. Kriegskommissars Tuchatschewski, Sowjetrußland sei die stärkste Luftmacht der Welt und es gelte, diese Macht noch weiter auszubauen, hat Moskau riesige Anstrengungen gemacht, um diese — wenigstens zahlenmäßige — Ueberlegenheit zu behaupten. Das gewaltige Anwachsen der sowjetrußischen Flugzeugindustrie liefert den deutlichsten Beweis dafür, wie sehr die Fünfjahrespläne darauf abgestellt sind, das rote Rußland zur Waffenkammer der bolschewistischen Weltrevolution auszugestalten.

Nicht weniger als 74 Betriebe arbeiten im Dienst der bolschewistischen Luftwaffe, von denen 28 Fabriken Flugzeuge, weitere 14 Fabriken Flugzeugmotoren und 32 Fabriken Flugzeugzubehöreile herstellen. Die Zahl der in der sowjetrußischen Luftwaffenindustrie beschäftigten Arbeiter schnellte von 40 000 im Jahre 1929 auf 200 000—250 000 im Jahre 1936 hinauf. Die Jahresproduktion an Flugzeugen erhöhte sich von 500 im Jahre 1929 auf rund 5000 im vergangenen Jahre 1936. Selbstverständlich handelt es sich nicht ausschließlich um Kriegslflugzeuge, sondern zum großen Teil auch um Maschinen, die in den Dienst der zivilen Luftfahrt gestellt werden. Auch der Ausschluß dürfte beträchtlich sein.

Wenn auch das russische Volk in seiner breiten Masse technisch schlecht durchgebildet ist und mit Maschinen nicht sachgemäß umzugehen versteht, so ist doch ungeheuer viel gechehen, um einen tüchtigen, leistungsfähigen fliegerischen Nachwuchs heranzuziehen. Im Sommer 1936 hat Stalin, der „rote Zar“, an der Dniarene des Sowjetreiches auf der Karte eine 10 000 Kilometer lange Linie gezogen, die von einem russischen Flugzeug daraufhin in ununterbrochenem Fluge zurückgelegt wurde. Dieselben Sowjetflieger, die vor wenigen Monaten die „Stalinische Marschroute“ besaßen, sind die Flieger und Bombenwerfer der bolschewistischen Weltrevolution von morgen. Heute sind diese Männer bereits eingeleitet, um den spanischen Schicksalskampf zu Sowjetrußlands Guntzen zu wenden. Eine fliegerische Leistung, die an sich sehr anerkanntenswert wäre, gewinnt dadurch einen äußerst bedrohlichen politischen Hintergrund.

Große Bedeutung kommt vor allem der Gesellschaft „Osoaviachim“ (Gesellschaft für Aviatik und Chemie) zu, der die fliegerische sowie die gas- u. kraftfahrtechnische Ausbildung weiter Bevölkerungskreise obliegt. In einem Aufsatz in der parteiamtlichen „Pravda“ wird darauf hingewiesen, daß der „Osoaviachim“ der beste Helfer, ja, der Bruder der Roten Armee sei. Die Gesellschaft ist Trägerin der gesamten Wehrpropaganda und vor allem der militärischen Ausbildung außerhalb der Truppe. Sie besitzt heute 13 bis 14 Millionen Mitglieder (bis 1937 soll der Mitgliederstand auf 17 Millionen erhöht werden) und verfügt über riesige Geldmittel, die einerseits der militärischen Ausbildung der Zivilbevölkerung, andererseits der Roten Armee direkt durch Bereitstellung von Kriegslflugzeugen und Kampfwagen zugute kommen. Die Ausbildung der Mitglieder, die von Offizieren der Roten Armee geleitet wird, erstreckt sich auf Motor- und Segelfliegen, Bombenabwurf, Fallschirmabprung, militärisches Kraftfahren, Umgang mit Giftgasen, Gaschutz, Schießen, Krankenpflege, militärische Pferdepflege usw. Bemerkenswert ist, daß auch die Frauen zu dieser rein militärischen Ausbildung in großem Maßstabe herangezogen werden. In den rund 150 Fliegerclubs, die die Gesellschaft „Osoaviachim“ unterhält, werden Hunderttausende, wenn nicht Millionen von Fliegenführern, Bombenwerfern und Fallschirmabpringern herangebildet. Diese riesengroße Reservearmee darf bei der Beurteilung der roten Wehrmacht nicht vergessen werden.

Die reguläre sowjetrußische Luftwaffe umfaßt gegenwärtig über 6000 Kampfflugzeuge, von denen fast 5000 in der Angriffszone stehen. In der ersten der Angriffszone, stehen etwa 1500 schwere Bomber, 1700 bis 1800 leichte Bomber und Aufklärungsflugzeuge sowie 1500 Jagdflugzeuge. Das starke Ueberwiegen der „fliegenden Bombenlager“ bestimmt überhaupt den ausgesprochenen Angriffskarakter der roten Armee. Tuchatschewski kündigte an, daß ab 1937 Kampfflugzeuge am laufenden Band hergestellt würden. Wenn es nach dem Willen dieser fanatischen Bolschewisten ginge und wenn die Entwicklung der Sowjetindustrie mit den Stalinischen Wünschen Schritt zu halten vermöchte, wäre es nicht ausgeschlossen, daß bis in ein oder zwei Jahren — 12 000 russische Bombenflugzeuge an der Einfallspforte

* Reichsaußenminister v. Neurath trifft heute zu einem Staatsbesuch in Wien ein.

* Eine deutsche Durchführungsverordnung zum Freiwilligenverbot für Spanien verbietet deutschen Staatsangehörigen die Ausreise nach Spanien und verhindert auch die Durchreise von Ausländern zu diesem Zweck.

* Die Gemahlin des norwegischen Kronprinzen Olaf, die schwedische Prinzessin Märtha, ist von einem Sohn entbunden worden. Das Kronprinzenpaar hat bisher zwei Töchter.

nach Europa stünden, täglich bereit, im Namen des Bolschewismus Tod und Vernichtung in friedliche Völker zu säen.

Besondere Aufmerksamkeit widmet die Führung der roten Armee auch dem Ausbau der Fallschirmtruppe, geht doch die bolschewistische Taktik hauptsächlich darauf aus, Verwirrung und Zerlegung in die feindlichen Reihen zu tragen und die kämpfende Front vom Hinterlande abzuschneiden.

Wenn man bedenkt, daß Berlin und andere deutsche Haupt- und Industriestädte von der sowjetrussischen Westgrenze, besonders aber von den Flughäfen der Sowjetunion in der Tschechoslowakei aus, in zwei bis drei Flugstunden zu erreichen sind, wird man von der Notwendigkeit eines genügenden Luftschutzes und einer Fliegerwaffe, die die Reichsgrenzen wirksam zu verteidigen imstande ist, voll überzeugt sein.

Chinesische Nationalversammlung

Kuomintang gegen Kommunismus
Nanking, 22. Februar
(Staatsdienst des NW)

Die Vollversammlung des Vollzugsausschusses der Kuomintang-Partei beschloß die Einberufung einer Nationalversammlung am Sonntag, den zwölften November. Dies bedeutet den Übergang vom jetzigen Zustand der politischen Machtübernahme durch die Partei zu einem verfassungsmäßigen System im Anknüpfen an das Sunjatsen-Programm.

Eine scharfe Ablehnung der kommunistischen Doktrinen durch die Kuomintang-Partei ist das Ergebnis der Sitzung ihres Vollzugsausschusses am Sonntag, die damit historische Bedeutung erlangt. Eine Entschließung stellt für die Kommunisten wahrscheinlich unannehmbar Mindestbedingungen, unter denen sie in die Regierung zurückkehren können. Sie lauten: Vollständige Auflösung der kommunistischen Armeen oder ähnlich gearteter Organisationen, da China eine einheitliche Armee unter einheitlichem Kommando besitzen muß. Auflösung der kommunistischen „Regierungen“. Einstellung der kommunistischen Propaganda und des Klassenkampfes. Die unabhängige Regierung könne keine Gegenregierungen und keinerlei Organisationen, die vom Ausland unterstützt werden.

Zwei Reden Blums

Freundschaft mit dem marxistischen Gewerkschaftsverband
Paris, 22. Februar

Ministerpräsident Blum hielt in der Saalstadt St. Nazaire zwei Reden. In einer lehnte er es ab, seine Freunde zu verleugnen, und sprach seine Genugtuung über die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Regierung und dem marxistischen Gewerkschaftsverband CGT aus. Der Gewerkschaftsführer Jonhauz feierte ebenfalls diese Zusammenarbeit. In der zweiten Rede begründete Blum seine Mahnung zu einer Atempause in der Lohnfrage. Wenn man die Löhne noch weiter erhöhen würde, so würde das eine verderbliche Entwicklung bedeuten, die die Gewerkschaft der Volksfrontpolitik nur erwartete. Man müsse den Wettlauf zwischen den Preisen und den Löhnen aufhalten und gegen ungerechtfertigte Preiserhöhungen ankämpfen.

Die vielumstrittene Neuassung der amerikanischen Neutralitätspolitik ist in Form eines Kompromisses fast einstimmig vom Auswärtigen Ausschuss des Bundes senats angenommen worden.

Zwischen Tschaikowsky und Gg

VII. Sinfoniekonzert in Baden-Baden

Solange noch Herbert Albert am Dirigentenpult in Baden-Baden steht, ist man sicher, daß die Vortragsfolge immer einen interessanten Zusammenhang bringt. So war es nun auch wieder Donnerstagabend beim VII. Sinfoniekonzert des Sinfonie- und Kammerorchesters, in dem sich die gegensätzlichen Seiten eines Tschaikowsky und Gg begegneten. Von dem russischen Komponisten hörte man die Pathétique, jenes berühmte h-moll-Werk, das ungezählte Male zwar schon in deutschen Konzerten erklang, aber doch stets neue Begeisterung weckt, zumal, wenn der Ausdrucksweise und die Darstellungskunst des Interpreten bis in die kleinsten Einzelheiten hineinleuchtet und den Aufschwung des Enthusiasmischen in den beiden Mittelteilen ebenso wirksam herausarbeitet wie die dumpfe Niedergeschlagenheit der Außenwelt. Auswendig von dem Stabführer dargeboten, was übrigens vielfach die überzeugende Verfertigungsfähigkeit steigerte und eingehendste Partiturfenntnis verriet, wurde die Sinfonie in wahrhaft großartigem Wurf abgewandelt. Besonders sei — u. a. im berühmtesten Fünftakter-Allergro und im ansehenswerten Geschwindmärsch — noch auf die bewundernswürdige Eingabe des Orchesters aufmerksam gemacht, das auf den starken Wechsel hin sich mit gutem Recht von seinen Seiten erheben durfte. Mit ungemeiner Geschlossenheit, Leichtigkeit und Elastizität war es später auch dabei, als erstmalig Werner Gg's (des bayerischen Komponisten der „Zauberberge“, über die wir im letzten Winter aus Mannheim berichteten), „Georgica“ — Vier Viertonstücke für Orchester — zur Aufführung kamen. Es sind kurzatmige, beinahe aphoristisch-exzentrische Stücke, allerdings aus nicht ganz so einfallsreicher oder geklossener wie etwa Strawinsky's „Petroniska“, an die sie

Der Heldengedenktag / Der Führer am Reichsehrenmal

(Berlin, 21. Februar)

Von der Staatsoper aus begaben sich die Gäste zu der gegenüber dem Ehrenmal errichteten großen Tribüne, wobei eine Kompanie der Leibstandarte dem Führer die Ehrenbezeugungen erwies. Auf dem weiten Raum zwischen Oper und Museum waren die Ehrenabteilungen der Parteigliederungen angetreten. Der Führer schritt, begleitet von Generalfeldmarschall von Mackensen, dem Reichskriegsminister, den Befehlshabern der Meereskräfte unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanien ab.

Es folgte die feierliche Kranzniederlegung im Ehrenmal, vor dessen Eingang 80 Offiziere der Kriegsakademie mit geordnetem Gehen das Ehrenpalat bildeten. Zwei Offiziere trugen den großen Kranz des Führers. In stillen Gedanken weilt der Führer mit seinem Gefolge einige Minuten in dem heiligen Raum, der symbolisch die Gräber von zwei Millionen deutschen Soldaten umschließt.

Nach dem Verlassen des Ehrenmals nahm der Führer von einem erhöhten Podium aus den Vorbeimarsch der Fahnenkompanie und die einer Kompanie des Meeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe ab. Bevor der Führer den Platz verließ, wandte er sich den Schwerkrankenbesuchenden und Hinterbliebenen zu, die an der Spitze des Platzes aufgestellt waren, und drückte jedem einzelnen von ihnen die Hand.

Die Reichshauptstadt stand seit den frühen Morgenstunden im Zeichen der Totenehrungen. Die Ehrenposten des Deutschen Reichskriegerbundes (Koffhäuser) zogen vor allen Gefallenendmalern auf, an denen im Laufe des Vormittags Kränze niedergelegt wurden. Auch der Ermordeten der Bewegung wurde durch Kranzniederlegungen an den Gräbern gedacht. Die Glocken der Trauerbesagungen tragenden Kirchen riefen zu ernsten Feiern; sämtliche Gottesdienste waren an diesem Tage

überfüllt. Ebenso war der Rundfunk von Darbietungen zum Heldengedenktag beherrscht. Mit einer Reihe erhabener Konzerte am Abend klang der Heldengedenktag 1937 in der Reichshauptstadt aus.

In München fanden die Feiern auf dem königlichen Platz und am Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum statt. Auf dem königlichen Platz hielt General von Reichenau die Gedenkrede, in der er das Opfer der Männer des Weltkrieges feierte.

Auch in Kiel wurde der Heldengedenktag mit einer Feierstunde begangen. Hier legte der kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, am Marineehrenmal in Laboe für die Kriegsmarine einen Kranz nieder.

An der Ruhr bildete den Höhepunkt des Tages in Essen eine eindrucksvolle Feierstunde für die Gefallenen der in den Jahren 1918 bis 1920 in Westdeutschland eingeleiteten Freikorps, der Reichswehr und der Polizei.

In der ganzen Welt aber fanden sich am Sonntag die im Ausland lebenden Reichsdeutschen zusammen, um in erhebenden Feiern der Helden zu gedenken.

„Deutschland ruft zum Frieden“

London, 22. Februar

Die konservative „Morningpost“ veröffentlicht die Rede als Hauptmeldung des Tages unter der Schlagzeile „Deutschland ruft zum Frieden“. Blomberg habe die erste deutsche bedeutende politische Rede seit der Befreiung des britischen Aufrüstungsprogramms gehalten. Auch das wenig deutschfreundliche Beaverbrook-Blatt „Daily Express“ meint, auf der größten Kundgebung, die jemals zur Vertretung der alten deutschen Armee veranstaltet wurde, seien Worte des Friedens gesprochen worden. Das britische Volk verleihe diesen Ton und werde ihn gern beantworten.

Der Reichsaußenminister in Wien

Deutscher Staatsbesuch bei der österreichischen Regierung

(Wien, 22. Februar)

Der Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath, der Sonntagabend die Reichshauptstadt verließ, um der österreichischen Regierung einen Staatsbesuch abzugeben, trifft Montagvormittag in Wien ein. In der Begleitung des Ministers befinden sich der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Generalstabschef v. Schöner, Vortragsredner Legationsrat von Koye, Legationsrat Altenburg und Legationssekretär von Marchtaler. Auch der österreichische Gesandte in Berlin, Tauschig, begleitet den Minister.

Dem Besuch widmet die gesamte Wiener Presse ausführliche Leitartikel. Die amtliche „Wiener Zeitung“ faßt ihre mit „Willkommen an den Reichsaußenminister“ überschriebenen Ausführungen u. a. wie folgt zusammen: „Die Normalisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich ist unablässig fortgeschritten. Sie hat ihren Rückhalt an der Achse Rom-Berlin, die sich an die römischen Protokolle anlehnt. Damit ist ein System europäischer Gemeinsamkeit geschaffen, dessen Charakter schon erprobt ist. Wer sollte sich nicht freuen, wenn der Verständigungsgedanke und der Wille, Gegenseite zu überbrücken und Freundschaften zu stärken, durch den zweitägigen Aufenthalt des Reichsaußenministers in Wien neue Impulse erhält?“

In den „Wiener N. N.“ schreibt der Innenminister Glaise-Horselenau u. a.: „Freier von Neurath ist in der altherwürdigen Hauptstadt vieler deutscher Kaiser ein gern gesehener Gast. Er wird dies auch aus der Haltung der Bevölkerung erkennen können. Erst vor Wochen ist hat unter Bundeskanzler in seiner Rede vor den Amtswählern der Vaterländischen Front neuerdings den bestimmten Willen kundgetan, die noch abseits stehenden nationalen Kreise zu ernst erwünschter Mitarbeit am neuen Staat heranzuziehen. Es geht um die Aufgaben dieser Tage, dem Reichsaußenminister für seine Heimreise die beruhigende Erkenntnis mitzugeben, daß sich die nationalen Kreise unseres Landes der Pflichten der Stunde bewußt sind. Wir heißen unseren Gast aus dem Reich freudigsten Herzens.“

„Nach sechs Jahren“

Unter der Überschrift „Nach sechs Jahren“ sagt der „Völk. Beob.“: „Es ist selbstverständlich, daß nach den Spannungen, die dem 11. Juni vorausgegangen sind, derjenige, der einen dauerhaften Erfolg wünscht, keine Überstürzung begrüßen kann. Dazu gibt es zuviel, was erst allmählich wieder ausgeräumt werden muß. Es handelt sich in erster Linie um die großen Fragenkomplexe der inneren Befriedung Österreichs und der Integration, die zutiefst in das Leben des österreichischen Staates und seiner Bevölkerung eingreifen. Die Hoffnung, die so oft dort ausgesprochen wird, wo das Juli-Abkommen einen schweren Rückschlag für eigene Pläne darstellt, daß nämlich aus der inneren Befriedung nichts anderes werden möge als ein Spiel der Regierung mit wechselnden Mehrheiten, wird an der Größe der Frage scheitern. Diefelben Kräfte hoffen, das Neutralisationsproblem erneut als Zankapfel zwischen Berlin — Wien und Rom wirken zu können. Die Erklärung des Bundeskanzlers Schuschnigg, daß die letzte Entscheidung über diese Frage aber nicht in Paris und Prag liegt, sondern Sache der Entscheidung der ganzen Bevölkerung ist, ist allerdings eine Antwort, die manchem den Mut nehmen wird. Denn dieses Volk hat in den Stunden der Entscheidungen von wirklicher Größe noch meistens richtig gehandelt.“

„Mehr als eine Staatsvisite“

Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ sagt, das es sich um mehr als um eine Staatsvisite zwischen befreundeten Nationen handle. Der Besuch ist ein Zeichen dafür, daß man im Reich es nicht an der Vereinfachung fehlen läßt, durch direkte Führungnahme und immer weitere Klärung der noch in der Schwebe gebliebenen Fragen zur Vertiefung jener gesamtdeutschen Solidarität beizutragen.

Der polnische Oberst Roc gab im Rundfunk Erklärungen über die Richtlinien der neuen von ihm gegründeten politischen Richtung an. Für den Kommunismus sei in Polen kein Platz. Das wichtigste sei das Agrarproblem. Für die Minderheiten gebe es eine Grenze, in der die Interessen des Staates schädigen könnten. Wegen die jüdische Bevölkerung würden Willkürakte nicht geduldet. Das Streben der polnischen Bevölkerung nach wirtschaftlicher Selbstständigkeit sei aber natürlich.

Der Führer der spanischen Falange, Segalla, hat ein Schreiben an das Völkerbundsekretariat gerichtet, in dem er den Völkerbund um Schutz gegen die beabsichtigte Verschleppung spanischer Kinder nach Sowjetrußland bittet.

Das Attentat in Addis Abeba

200 Personen verhaftet

Rom, 22. Februar

Aus Addis Abeba wird amtlich gemeldet, daß die Polizei von Abdis Abeba sofort nach dem Attentat auf den Bizefagna 200 Personen verhaftet hat. Der Militärgerichtshof hat bereits ein Untersuchungsverfahren zur Ermittlung der Urheber des Anschlages eingeleitet, die auf Grund der von Rom erhaltenen Befehle ohne Verzug hingerichtet werden sollen.

Mitgliedern haben die Durchsuchungs- und Säuberungsaktion einiger verdächtiger Stadtviertel unternommen. Die Stadt befindet sich unter dem Schutz von Militärtruppen, deren Zahl 30 000 Mann beträgt. Unter der Bevölkerung herrscht vollkommene Ruhe.

Ueber das Attentat auf Marshall Graziani werden noch weitere Einzelheiten bekannt. Danach ist im Befinden des nur leicht verletzten Bizefagna eine schnelle Besserung zu verzeichnen, wie auch der Zustand des gleichfalls nur leicht verletzten Huma sowie der übrigen Vermundeten sich gebessert hat. Dagegen mußte dem Fliegergeneral Diotta ein Bein abgenommen werden, jedoch gibt auch sein Befinden zu seiner Besserung Anlass. Glucklicherweise hat der Anschlag kein Todesopfer gefordert. Das Leben in der äthiopischen Hauptstadt bewegt sich weiter in normalen Bahnen. Auch im Lande herrscht völlige Ruhe.

Tripolisreise Mussolini's

Eine Küstenstraße von 1900 Kilometer

Rom, 21. Februar

Mussolini wird am 10. März in Tobruk landen, um Flottenmanövern beizuwohnen. Außerdem nimmt der Duce die Einweihung der großartigen Küstenstraße vor, indem er sie in ihrer ganzen Ausdehnung von etwa 1900 Kilometern im Automobil durchfährt. Darauf wird Mussolini in Cyrene, Leptis Magna und Sabratha die Ausgrabungsarbeiten und im Wüstengebiet der Szirte den zu Ehren des Imperiums errichteten gewaltigen Triumphbogen besichtigen. Am 17. März wird Mussolini in Tripolis eintreffen, um dort am 18. Februar die internationale Ausstellung feierlich zu eröffnen.

Präsident Cianetti über Deutschland

Ordnung und Reichsbewußtseinstampf

Hamburg, 22. Februar

Der Präsident der faschistischen Industrie- und Arbeiterorganisation, Cianetti, der mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Sonntag in Hamburg weilte, äußerte sich über seine Eindrücke auf seiner etwa achtstägigen Deutschlandreise.

Die Ordnungsbewegung sei in hervorragendem Maße geeignet, die Einheit und die Grundlagen der politischen Willensrichtung auch für die Zukunft zu gewährleisten. Der Reichsbewußtseinstampf erweist sich als die Befundung des Willens der jungen Generation zur Arbeit an sich selbst im Dienste von Volk und Vaterland. Der italienische Arbeiterführer gab zum Schluß seiner hohen Sympathie für Dr. Ley Ausdruck.

Der Krönungsseid Georg VI.

Einnbild der britischen Besigungen

London, 21. Februar

Der Wortlaut des Krönungsseides, den König Georg VI. im Mai dieses Jahres ablegen wird, wird veröffentlicht. Wegen der gleichberechtigten Stellung der britischen Dominionen weist die neue Eidesformel gewisse Änderungen gegenüber dem Eid auf, den König Georg V. im Jahre 1911 ablegte.

Nach der neuen Formel wird Erzbischof von Canterbury bei der feierlichen Krönungszeremonie in der Westminster-Abtei die Frage an den König richten, ob er schwören wolle, die Völker Großbritanniens, Irlands, Kanadas, Australiens, Neuseelands, der Südafrikanischen Union, der übrigen Besitzungen sowie des Kaiserreichs Indien, entsprechend den Gebräuchen und Bräuchen dieser Länder zu regieren. Der Unterschied gegenüber der alten Eidesformel besteht darin, daß diesmal die Dominionen förmlich namentlich genannt sind.

Die roten Werber in England

„Der größte Skandal seit Jahren“

London, 22. Februar

„Daily Mail“ meldet in größter Aufmachung, in weiten englischen Kreisen herrsche Bestürzung darüber, daß junge Engländer von kommunistischen Drahtziehern veranlaßt worden sind, auf der Seite der Bolschewisten in Spanien zu kämpfen.

Der konservative Abgeordnete Ramsay erklärte, diese kommunistische Betätigung sei der größte Skandal, der sich in den letzten Jahren in England ereignet habe. Die Regierung müsse Schritte ergreifen, um die Kommunisten und alle ihre Führer in England lahm zu legen. Der konservative Abgeordnete Sir William Lister beantragte, diese Angelegenheit im Unterhaus zur Sprache zu bringen. Er erklärte, es sei höchste Zeit, daß die englische Regierung die kommunistische Partei austrotte.

Aus Wila meldet „Daily Mail“, bei den englischen „Freiwilligen“ auf Seiten der Bolschewisten handle es sich meist um minderjährige Burschen aus den englischen Nordlandsgebieten. Die meisten von ihnen seien von kommunistischen Werbern in England mit Hilfe von betrügerischen Vorspiegelungen nach Spanien gebracht worden.



Sportblatt des "KSV"

KSV erneut bedroht . . .

1. FC Pforzheim — KSV 3:1 (0:1)

Im Bröbinger Tal standen sich bei unfreundlichem Fußballwetter und schlechten Bodenverhältnissen vor 2000 Zuschauern obige Mannschaften gegenüber. Während die Klage für den Anschluß an die Spitze zu kämpfen hatte, mußte der KSV gegen den Abstieg streiten. Dem Klub ist es gelungen, durch diesen Sieg, den er auf Grund seines besseren Spiels in der zweiten Hälfte verdient erlangt, weiterhin im Wettbewerb der Meistertreue zu bleiben, während der KSV durch diese Niederlage in erneute schwere Bedrängnis gekommen ist. Die Klubmannschaft, die bis auf Ausnahme ihres rechten Läuferpaars komplett antrat, verzeichnete nach einer ersten schwachen Hälfte eine bessere zweite und hatte in der Hintermannschaft, besonders in den beiden Verteidigern, ihre Hauptstütze. In der Läuferreihe ist der Mittel- und linke Läufer in der Aufbau- und Abwehrfähigkeit stark hervorzuheben, während im Sturm lediglich Fischer und Wünsch durch ihr technisch gutes Spiel hervortraten. Die KSV-Mannschaft, die auf dem rechten und linken Flügel Brecht und Bekir hatte, sonst in der Besetzung wie gegen Mühlburg den Kampf bestritt, erreichte nicht das Spielniveau wie vor acht Tagen. Stadler ist an den ersten beiden Toren schuldlos, das dritte wäre zu verhüten gewesen. Bei seinen beiden Vorbereitungen war Volz der bessere. In der Läuferreihe waren es Wünsch und Holzgel, während Reiser ganz aus dem Rahmen der ohne dies nicht guten Gesamtarbeit der Mannschaft fiel. Im Sturm gefiel der Linksaußen Bekir, dessen Prachtstück in der zweiten Hälfte unbedingt den Erfolg verdient gehabt hätte.

Unter der Leitung von Schiri Pennig, Waldhof, entspann sich in der ersten Hälfte ein Kampf, in dem der KSV zeitweise im Vorteil war, es jedoch nicht verstand, durch energisches Vorgehen die in der 30. Minute erzielte Führung zu vergrößern. Dem KSV-Erfolg ging ein Pforzheimer Erfolg in der 10. Minute voraus, das durch den Mittelstürmer Wünsch erzielte Tor, das aber vom Schiri nicht gegeben wurde.

In der zweiten Hälfte steht das KSV-Tor wiederholt im Brennpunkt des Geschehens. Stadler muß einen gefährlichen Schuß des Pforzheimer linken Längers wehren, und auch seine beiden Vorbereitungen haben reichliche Arbeit zu verrichten. In der 18. Minute,

in der Fischer ungedeckt vor dem KSV-Tor steht, erhält er von rechts den Ball, und sein scharf getretener Schuß landete zum Ausgleich in den Maschen. Dieser Erfolg macht die KSV-Mannschaft ratlos, und plötzlich sieht man Düber und Wünsch im Sturm auftauchen, wodurch der gegnerische Angriff mehr freie Hand in seinen Operationen erhielt. Fischer und Wünsch versetzen es von nun ab, gefährlich zu werden, und es dauerte auch nicht lange, so war es wieder der ungedeckte Fischer, der in der 30. Minute einen Straßstoß von rechts zu 2:1 wuchtig einschickte. KSV wirkt alles nach vorn, aber Pforzheims Hintermannschaft meistert jede Gefahr. Nur Bekir verläßt es mit Schießen, aber leider hatte er trotz eines fabelhaften Scharfschusses, der um Zentimeterbreite neben dem Tor landete, kein Glück. Zum Schluß war dem KSV die Ausgleichschance noch einmal geboten, als Huber durch sein langes Zaudern im Abschicken der Vorlage von Bekir Kommenmacher die Gelegenheit gab, ihm das Leder wegzunehmen. Dafür ist aber Pforzheim in letzter Spielminute glücklicher, ihr Rechtsaußen konnte einen Dedungsfehler zum dritten Erfolg verwerten.

Unsere Hockeyfrauen geschlagen

Länderkampf Deutschland — Holland 1:3 (0:1)
Einen überraschenden und für Deutschlands Frauenhockey recht enttäuschenden Verlauf nahm der in Frankfurt am Main ausgetragene dritte Länderkampf mit Holland, behielten doch die eifrigen Holländerinnen recht eindeutig mit 3:1 (1:0) Treffern die Oberhand. Man muß wissen, daß unsere Hockeyfrauen in ihren bisherigen Länderkämpfen gegen die verschiedensten europäischen Gegner stets siegreich ge-

blieben sind und daß nur das Treffen gegen das übermächtige England knapp mit 4:6 verloren ging.

Die Holländerinnen warteten mit einer überraschend guten Gesamtleistung auf und sie gewannen das Spiel auch durchaus verdient. Erwartungsgemäß hatten sie eine sehr starke Abwehr zur Stelle.

Auf deutscher Seite enttäuschte vor allem der Sturm, hier ließen alle Spielerinnen jegliches Schußvermögen vermissen. In der Läuferreihe waren die Leistungen sehr unterschiedlich. Dem Spiel wohnten etwa 1000 Besucher bei.

Ueberlegener deutscher Sieg

Zwischenrunde zur Eishockey-Weltmeisterschaft

Nach dem Ausscheiden von Rumänien, Norwegen und Schweden begannen am Samstag in London die Zwischenrundenspiele zur Eishockey-Weltmeisterschaft in 2 Gruppen. England, Polen, die Schweiz und Ungarn bilden die erste, Kanada, Deutschland, Tschechoslowakei und Frankreich die zweite Gruppe.

Im ersten Treffen der Zwischenrunde hatte Deutschland in der Gruppe 2 Frankreich zum Gegner erhalten. Für Deutschland gestaltete sich der Auftakt recht verheißungsvoll, denn

die Franzosen wurden ganz überlegen mit 5:0 (1:0, 3:0, 1:0) geschlagen.

Das Eröffnungsspiel vor 10 000 Zuschauern in der Wembley-Halle hatten England und die Schweiz bestritten. In einem prächtigen Kampf hielten sich die Eidgenossen gegen den Weltmeister ganz hervorragend und ließen sich nur 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) schlagen.

Gleich harten Widerstand fand Kanada gegen die Tschechoslowakei. Die Thor satter waren schließlich auch froh, mit 3:0 (0:0, 2:0, 1:0) gewonnen zu haben.

Zu einem recht deutlichen Erfolge kam Polen gegen Ungarn. Mit 4:0 (1:0, 1:0, 2:0) wurden die Magyaren schwer geschlagen.

Deutschlands nächster Gegner ist Kanada, u. zwar wird dieses Treffen am Montag ausgetragen. Entscheidende Bedeutung aber hat das Dienstagspiel gegen die Tschechoslowakei, kommt doch der Sieger in die Vorrundenspiele. Der Spielplan hat im übrigen folgendes Aussehen:

Montag, 22. Februar: Wembley: Kanada — Deutschland, Schweiz — Ungarn; Harringay: England — Polen, Tschechoslowakei — Frankreich.

Dienstag, 23. Februar: Wembley: England — Ungarn, Tschechoslowakei — Deutschland; Harringay: Kanada — Frankreich, Polen — Schweiz.

Die Tabellen der Zwischenrunde:

Gruppe 1:	
Polen	1 Spiel, 4:0 Tore, 2 Pkt.
England	1 Spiel, 3:0 Tore, 2 Pkt.
Schweiz	1 Spiel, 0:3 Tore, 0 Pkt.
Ungarn	1 Spiel, 0:4, 0 Pkt.
Gruppe 2:	
Deutschland	1 Spiel, 5:0 Tore, 2 Pkt.
Kanada	1 Spiel, 3:0 Tore, 2 Pkt.
Tschechoslowakei	1 Spiel, 0:3 Tore, 0 Pkt.
Frankreich	1 Spiel, 0:5 Tore, 0 Pkt.

Meisterschaftsspiele in Baden

WfM Mannheim — SV 04 Rastatt 2:1 (2:1)

Die 7000 Zuschauer, die sich zum ersten Treffen der Mannheimer Doppelveranstaltung im Stadion eingefunden hatten, erlebten ein recht schwaches Spiel des WfM, von dem man nach seiner guten Freiburger Leistung weit mehr erwartet hatte. Striebinger war noch der einzige brauchbare Stürmer, sein Tor, das den Kampf entschied, war eine famose Leistung. Auch in den hinteren Reihen der Mannheimer gab es viel Unsicherheit. Die Rastatter überraschten nach der angenehmen Seite und hatten meistens ein leichtes Uebergewicht. Ganz vorzüglich spielten die Verteidiger Huber und Diener und die Außenläufer Geisler und Eckert. Der Sturm war stets gefährlich, vermochte sich aber in entscheidenden Augenblicken gegen Konrad und Köhling, die von Frey gut unterstützt wurden, nicht durchzusetzen. Die gute Gesamtleistung der Gäste hätte in einem Unentschieden ihren Ausdruck finden müssen.

Nach einer Viertelstunde schoß Neurohr den Führungstreffer für Rastatt, aber bald kam der WfM zum Ausgleich, als sich Rastatts Torhüter mit dem Ball ins Tor drehte. Wenig später nahm Striebinger einen Torstoß Konrads auf und brachte den Ball im Rastatter Netz unter. In der zweiten Hälfte hatte Rastatt mehr vom Spiel, schaffte aber den verdienten Ausgleich nicht mehr. Schiedsrichter Voers, Lehr, überzeugte nicht.

SV Waldhof — Germania Bröbinger 1:0 (0:0)

Anschließend an den Kampf WfM — Rastatt schlug der SV Waldhof die Bröbinger Germanen mit 1:0. Leistungsmäßig übertraf dieses Spiel das vorangegangene, aber auch hier hatte der Favorit alle Hände voll zu tun, um den tapferen Gegner niederzurufen. Waldhof war wohl leicht tonangebend und hatte auch die besseren Tor Gelegenheiten, aber der Sturm erwies sich als recht schußschwach. Andererseits zeigte sich die Bröbinger Abwehr (Bauer, Hoff!) im Verein mit Mittelläufer Delna von der besten Seite. Der Sturm der Gäste konnte recht gut gefallen; Dettling und Haas waren die treibenden Kräfte. Drach, Heermann, Leopold, Weidinger und Bielmeier zeichneten sich beim Sieger besonders aus. Schiedsrichter war Dies, Durlach, der eine gute Leistung bot.

Waldhof konnte trotz gutem Spiel in der ersten Halbzeit seiner Ueberlegenheit keinen zahlenmäßigen Ausdruck geben. Das einzige Tor fiel sofort nach Wiederbeginn durch Güntertröb, der im Nachschuß erfolgreich war. In der Folge kam das Spiel stark ab, es blieb bei dem mageren 1:0.

Baden

Spiele	Tore	Punkte	
SV Waldhof	15	35:12	23:9
WfM Mannheim	16	35:16	23:9
1. FC Pforzheim	14	24:10	19:9
Freiburger FC	13	30:28	15:11
SV Rastatt	15	17:24	13:17
SpVa Sandhofen	14	14:20	12:16
Germ. Bröbinger	15	21:29	12:18
SV Mühlburg	14	17:33	11:17
Karlsruher SV	14	14:18	8:20
SV Rastatt	14	13:30	8:20

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:
SV Saarbrücken — FK 03 Birmasens 1:0
Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 4:1
SV Wiesbaden — Borussia Neunkirchen 0:7
Gau Württemberg:
Stuttgarter Kickers — Stuttgarter SC 10:1
WfM Stuttgart — 1. SV Ulm 1:3
Sportfr. Ehlingen — SpVa Cannstatt 0:0, abgebrochen
Gau Bayern:
1. FC Nürnberg — Wader München 1:0
Bayern München — SpVa Fürth 6:1
FC 05 Schweinfurt — 1. FC Nürnberg 2:1

Gaufrucht-Tabelle

Südwest			
Eintr. Frankfurt	16	45:30	23:9
Bormalia Worms	15	41:20	22:8
Kickers Offenbach	16	36:27	21:11
Bor. Neunkirchen	17	34:31	17:17
SV Saarbrücken	17	28:37	15:19
1. FC Frankfurt	16	30:30	14:18
Union Niederrad	17	32:43	13:21
FK Birmasens	16	25:33	14:18
SV Wiesbaden	16	21:31	12:20
Spfr. Saarbrücken	16	25:35	11:21
Württemberg			
WfM Stuttgart	17	47:26	25:9
SC Stuttgart	18	41:38	19:17
Union Bödingen	16	28:32	18:14
Stuttgarter Kickers	16	39:25	18:14
1. SV Ulm	17	41:31	18:16
Spfr. Stuttgart	17	27:28	18:16
SV Ruffenhaußen	15	30:32	13:17
SpVa Cannstatt	16	20:34	12:20
SV Goppingen	16	21:31	11:21
Spfr. Ehlingen	14	15:22	10:18
Bayern			
1. FC Nürnberg	15	37:15	21:9
Bayern München	15	48:23	19:11
FC Schweinfurt	14	36:26	18:10
SpVa Fürth	15	29:24	18:12
WfM Ingolstadt	16	25:31	16:16
1860 München	14	23:30	14:14
Wader München	15	17:22	12:18
FC Augsburg	15	20:27	12:18
1. FC Nürnberg	15	23:33	11:19
WfM Coburg	16	19:46	9:23

Sport in Kürze

Der WfM Neckarau trug am Samstag vor 500 Zuschauern in Strassburg ein Freundschaftsspiel gegen Racing aus und wurde mit 2:0 (2:0) nicht ganz verdient geschlagen.

Tschechoslowakei und Schweiz standen sich am Sonntag in Prag vor 20 000 Zuschauern in einem zum Europapokal-Wettbewerb zählenden Fußball-Länderkampf gegenüber. Die Tschechoslowaken gewannen das Spiel verhältnismäßig sicher mit 5:3 (3:1) Toren.

Der Gau Südwest befreit das Zwischenrundenspiel um den Adler-Preis im Hand-

ball gegen den Gau Mittelrhein am 28. Februar in Landau in folgender Aufstellung: Keimig; Pfeiffer, Bauer; Avemarie, Dalcher, Stahl; Bilhardt, Embach, Utgenannt, Bothe und Becker.

Belgien schlug im 31. Fußball-Länderkampf mit Frankreich, der am Sonntag im Brüsseler Heyselstadion ausgetragen wurde, unseren nächsten Gegner überraschend mit 3:1 (1:1) Toren. Braine, Censeers und v. d. Gynde erzielten für Belgien die Tore, während Rieder Schütze des einzigen französischen Treffers war. 40 000 Zuschauer.

Christl und Rudi Granz!

Niesen-Torlauf in Seefeld

Der Niesen-Torlauf um die Seefeld-er Silberfugel war wiederum ein Zusammentreffen der besten reichsdeutschen und österreichischen alpinen Läufer und Läuferinnen und wurde auch abermals ein großer Erfolg der Reichsdeutschen, Rudi Granz und seine berühmte Schwester Christl waren die Helden des Wettbewerbs. Rudi Granz fuhr die beste Zeit und gewann damit den Preis. Wie gut die Zeit von Christl Granz war, beleuchtet am besten die Tatsache, daß nur ihr Bruder und der Österreicher E. Kneißl schneller waren, während selbst ein Johann Seelos unter der Zeit der dreifachen Weltmeisterin blieb. Der Torlauf wurde auf der Strecke Gschnwandl-Kopf ausgetragen, war auf 600 Meter verlängert, wobei 180 Meter Höhenunterschied zu überwinden waren. 33 Männer und 9 Frauen stellten sich dem Starter.



(Norddeutscher Lloyd, B.)

Karl Schäfer reist nach Newyork
Der Weltmeister im Eistanzpaar reiste mit seiner jungen Frau auf dem Schnelldampfer „Europa“ nach Newyork, wo er als Berufsläufer beim Internationalen Eistanzturnier auftritt.

Rund um die Bezirksliga

Phönix Meister in Abteilung 4

Phönix Karlsruhe — Daxlanden 3:0

Was schon als eine feststehende Tatsache zu verzeichnen war, wurde am gestrigen Sonntag auf dem Daxlander Platz eindeutig besiegelt: Phönix ist Meister der Abteilung 4. Daß man dem Spiel ein außergewöhnlich großes Interesse entgegenbrachte, bewies der überaus große Besuch, der eine Zahl von gut über 4000 zu verzeichnen hatte.

Für den Daxlander Fußballverein war dieses Treffen wohl das größte Ereignis seit dem nun 25jährigen Bestehen. Trotz der schlechten Witterung waren die Anhänger beider Vereine in Massen erschienen. Man fieberte tatsächlich dem Ereignis entgegen. Phönix erscheint in geänderter Aufstellung: Moor stirmt in der Mitte und Joram spielte links außen, doch Schofer im Sturm unterstützte nach allen Seiten hin, so daß der Ausfall nicht allzu stark in Erscheinung trat. Die Daxlander Mannschaft legte einen großen Eifer an den Tag, brachte aber die sonst gewohnten Leistungen nicht auf. Wenn sie die gut herausgespielten Gelegenheiten genützt hätte, wäre der Ausgang des Spieles ein anderer geworden, zudem der Gegner in der zweiten Halbzeit sich nicht mehr so vornehmlich entwickelte wie in den ersten 45 Minuten. Phönix hat technisch und taktisch den Sieg verdient.

Daxlanden hat Anstoß, doch Phönix erwischt das Leder und zieht damit gegen das Tor des Platzbesizers, der Schuß geht darüber. Auch der unmittelbar darauffolgende Strafstoß schießt über die Torlatte der Daxlander. Weitere Angriffe folgen. Die Uhr zeigt die achte Minute der Spielzeit an, als Schofer im Sologang zwischen der Verteidigung hindurch auf das Tor zu schießt, in vollem Lauf schießt, der Daxlander Torwächter Speck streckt sich, doch der Ball hat seinen Weg schon ins Netz gefunden. Phönix führt 1:0. Nun legen die Daxlander ihren rechten Flügel ein und Maier im Phönixort kann einen Schuß aus der Mitte nur noch im Sturz auf der Linie wehren. Der gleiche Angriff wird nun von links eingeleitet, die Phönixverteidiger bringen ihn zum Stehen. Dann leistet sich Schofer ein Bravourstückchen. In seiner Täuschung kann er Speck zum zweitenmal schlagen. Noch sind erst 20 Minuten der ersten Spielhälfte verstrichen, da erhöht Moor für Phönix auf 3:0. Bei Seitenwechsel dreht Daxlanden mächtig auf und wird stark tonangebend, immer wieder spielt sich der flinke Halblinke Rohmann, Daxlanden, durch, kann aber rechtzeitig abgestoppt werden. Verschiedene gute Tor Gelegenheiten werden verpaßt; als der Schlußpfiff ertönt, war es bei dem Halbzeitresultat 3:0 für Phönix geblieben.

Bretten — Neurent 5:2

Der Meister der Abteilung 3, der nicht mehr einzuholen ist, mußte sich in Bretten eine etwas hohe Torziffer gefallen lassen. Trotzdem die Gäste zweimal die Führung inne hatten, schafft es der Platzbesitzer, noch vor der Pause einen 2:2-Gleichstand herauszuspielen. Mehr als in der ersten Zeit legen die Bretten in der zweiten Spielhälfte los, und Neurent mußte stark zur Abwehr greifen.

Veierheim — Ettlingen 3:2

Stark erlaggeschwächt traten die Veierheimer in dieses Treffen. Der Sieg war gegen die spielfarbenen Ettlinger beinahe aussichtslos und doch ist es mit dem Aufgebot von Energie gelungen, die Punkte zu Hause zu behalten. Die Gäste drückten auf eine Punkteteilung, tamen aber bei der Veierheimer Abwehr nicht durch.

Germania Forst — Germania Durlach 1:1

Einen schweren Strauß hatten die Durlacher in Forst zu bekämpfen. Die Einheimischen boten den Gästen eine gleichwertige Partie, wodurch sie die Punkteteilung voll verdient haben. In der ersten Spielhälfte war Forst



(Atlantik, W.)

Sinnstoffs Triumph in Chamoni
Den Abschluß der Winterspiele in Chamoni bildete der 50-km-Langlauf, bei dem die Finnen Niemi (unser Bild) und Karppinen die ersten beiden Plätze belegten.

etwas besser und konnte auch bis zur Pause mit 1:0 in Führung liegen. Nach dem Wechsel kommen die Gäste besser in Fahrt, doch gelingt ihnen nur der Ausgleich.

Weitere Resultate aus der Bezirksklasse:

Abteilung 3, Mittelbaden Nord:

Durlach-Aue — Karlsdorf 0:2
Weingarten — Hochstetten 0:2
Enzberg — Söllingen 1:2

Abteilung 4, Mittelbaden Süd:

Frankonia Rastatt — Dillweiskirchen 3:0
VfR Pforzheim — Ruppenheim 4:2

Stand der Tabellen

Abteilung 3

Verein	S	Z	P
Neurent	20	56:28	31
Germania Durlach	19	43:28	24
Söllingen	21	54:33	24
Enzberg	20	35:47	21
Aue	20	50:52	20
Bretten	20	41:47	20
Ettlingen	19	43:42	19
Weingarten	20	26:53	18
Karlsdorf	20	32:42	17
Niefern	19	44:42	14
Hochstetten	11	13:20	11
Forst	19	15:57	7

Um den Aufstieg zur Gauliga

Ein Streifzug durch die badische Handball-Leistungsklasse

Die Punktspiele 1936/37 stehen im Endstadium. Die in zwei Gruppen „Nord“ und „Süd“ aufgestellte Leistungsklasse im badischen Handballsport spielte zum erstmaligen in dieser Neueinteilung, die sich vollumfänglich bewährt hat. In jeder Gruppe wurden je vier Staffeln zusammengestellt, die nun zum größten Teil ihre Meister ermittelt haben oder kurz vor Ermittlung stehen.

Die Mannschaften des Kreises Karlsruhe spielen in der Gruppe „Nord“, und zwar in den Staffeln III und IV. Mit acht Mannschaften hat Karlsruhe die Verbandsrunde mit großem Erfolg mitgemacht.

In der Staffel III spielen die Vereine: Tschf Durlach, VfR Grünwinkel, Nordstern Rintheim und Tu Vinkenheim. Hier zeigt die Tabelle folgendes Bild:

Gruppe Nord, Staffel III:

Verein	S	Z	P
Tschf Durlach	13	98:58	21
Tbb Neulshheim	13	75:50	20
Tu 46 Rastatt	13	101:61	20
VfR Grünwinkel	14	87:81	15
Tu Ddenheim	13	88:81	13
Tu 46 Bruchsal	13	54:75	10
Nordstern Rintheim	13	75:90	8
Tu 34 Pforzheim	13	70:113	6
Tu Vinkenheim	13	60:89	5

Nach anfänglichem schlechtem Start hat sich die Tschf Durlach in beste Form hineingespielt und führt die Tabelle mit einem Punkt Vorsprung an. Ausgesprochen hielt sich die Mannschaft des VfR Grünwinkel, die im letzten Jahr noch der Kreisliga angehörte. Unter zahlreichen Spielerverlusten hatten Nordstern Rintheim und Tu Vinkenheim zu leiden, beide Mannschaften schweben in Abstiegsgefahr. Der schlechte Tabellenstand gibt nicht die Leistungsfähigkeit der Vinkenheimer wieder, einer sympathischen und fairen Mannschaft.

Der Staffel IV gehören folgende Karlsruher Vereine an: Tschf Veierheim, Tde Neurent Tu Ettlingenweier und Tde Daxlanden. Der Tabellenstand ist hier folgender:

Gruppe Nord, Staffel IV:

Verein	S	Z	P
Tschf Veierheim	13	96:69	21
Tde Neurent	12	96:56	18
Tbb Pforzheim	11	74:70	14
Tu Ettlingenweier	11	109:83	12
Tde Daxlanden	12	87:77	9
Tg Pforzheim	13	96:88	9
Tbb Gaggenau	12	73:82	7
Tbb Niederbühl	10	29:135	2

In dieser Staffel haben die Karlsruher Vereine eine hervorragende Rolle gespielt. Die schon jahrelang in vorderster Front liegende Mannschaft der Tschf Veierheim wird den Meistertitel erringen, denn das noch ausstehende Spiel gegen den Tabellenletzten, Tbb Niederbühl, geht wohl kaum verloren. Der Erfolg ist um so höher zu bewerten, da einige erfahrene ältere Spieler nicht mehr dabei sind und die Mannschaft sich in der Hauptsache auf junge Kräfte stützt. Der schärfste Gegner des Tabellenführers, Tde Neurent, muß auch diesmal wieder mit dem zweiten Platz Vorlieb nehmen. Die Elf des Tu Ettlingenweier sorgte wieder für Überraschungen. Nicht weniger als drei Punkte hat sie den Turnern aus Veierheim abgenommen. Die Mannen um Gantner, Tde Daxlanden, spielten sehr unterschiedlich; der fünfte Platz ist aber doch recht beachtlich. Einen erbitterten Kampf wird es um den Aufstieg zwischen Tg Pforzheim und Tbb Gaggenau geben. Die Veierheimer befinden sich in einer Form, die sie aus der Gefahrenzone bringen wird. Tbb Niederbühl kam hier nicht ganz mit und muß absteigen.

Die Staffel I in der Gruppe Nord weist folgende Spitzengruppe auf:

Verein	S	Z	P
Tu Hohenheim	13	106:35	23
Tu Friedrichsfeld	12	88:76	16
Tu 46 Mannheim	14	80:77	16

Abteilung 4

Verein	S	Z	P
Phönix Karlsruhe	21	85:14	37
Daxlanden	21	61:26	33
Birrenfeld	20	36:23	22
Durmersheim	20	51:48	21
Ettlingen	21	51:58	21
VfR Pforzheim	21	43:39	20
Veierheim	20	37:38	19
Frank. Karlsruhe	20	36:51	18
Dillweiskirchen	20	22:46	17
Ruppenheim	21	36:51	18
Unterreichenbach	20	26:61	12
Frankonia Rastatt	19	30:56	11

Baden führt im Rugby

SC Frankfurt 1880 — RG Heidelberg 0:3

Das zweite Spiel in der Gruppe Süd um die deutsche Rugbymeisterschaft führte am Sonntag in Frankfurt die RG Heidelberg, Badens Gaumeister, und den SC Frankfurt 1880, den Meister des Gaues Südwest, zusammen. Die Zuschauer, die ein schönes Spiel erwarteten hatten, wurden enttäuscht. Einmal war der Platz durch den vorangegangenen Regen naß und schwer, dann setzte während des Spieles ein Schneetreiben ein, so daß der Ball glitschig und schwer zu fassen war. Ein richtiges Passspiel konnte daher auch nicht zustande kommen, um so mehr, als die Heidelberger Mannschaft darauf bedacht war, den Kampf zu einem Stürmerpiel zu machen.

Durch große Schnelligkeit und Energie konnten die Heidelberger ihr Vorhaben auch durchsetzen und die Frankfurter, deren Stärke ohne Zweifel in ihrer Wintermannschaft liegt, von ihrem gewohnten System abbringen.

Mit diesem Sieg hat die RG Heidelberg die größten Aussichten auf den Endieg der Gruppe Süd.

Badens beste Turnerinnen in Pforzheim

Im Rahmen eines Lehrgangs in Pforzheim unterzogen sich Badens beste Turnerinnen im Hinblick auf die Gaugruppen-Ausscheidungen zur deutschen Gaumeisterschaft einem Auscheidungsturnen, an dem 26 Turnerinnen beteiligt waren. Auch diesmal spielten die Turnerinnen, die bei den Meisterschaften in Offenburg die ersten Plätze belegten, die beste Rolle. Besonders von den Turnerinnen Kiffer, Heidelberg, Ebinger, Heidelberg, und Stord, Bruchsal, sah man in diesem Sechskampf gute Leistungen. Am Gaugruppen-Ausscheidungsturnen in Ulm werden sieben Turnerinnen teilnehmen. Die genaue Rangfolge der Pforzheimer Ausscheidung:

1. Kiffer, Heidelberg, 99 Punkte; 2. Stord, Bruchsal, und Ebinger, Heidelberg, je 90 Pkt.; 4. Berges, Albern, 88 Punkte; 5.—7. Allers, Karlsruhe, Effig, Pforzheim, und Nagel, Pforzheim, je 86,5 Punkte; 8. Bräunig, Karlsruhe, 85 Punkte; 9. Wegga, Mannheim, 84 Pkt.

Das Ausscheidungsturnen der bad. Turnerschaft findet am kommenden Sonntag, 28. Februar, in Donaueschingen statt. Hier sind 22 Turnertugelfinnen.

Badische Ringer-Meisterschaft

Eiche Sandhofen — Germ. Hornberg 11:7

Zur Vorentscheidung um die Gaumeisterschaft im Mannschaftsringen trafen am Samstag die beiden badischen Gruppenringer Eiche Sandhofen und Germania Hornberg aufeinander. Die Mannheimer Vorkämpfer gewannen im dichtbelegten Ringkampf mit 11:7 Punkten. Das Treffen nahm einen interessanten Verlauf und brachte spannende Kämpfe. Sandhofen mußte auf H. Rupp verzichten und Hornberg hatte Halter ersetzt. Bis zum Weltgewicht hatten die Einheimischen geführt, dann zogen die Schwarzwälder in Front. Die Gäste hätten bei einer etwas glücklicheren Aufstellung in den schweren Gewichtsklassen zweifellos gewonnen. So aber fiel der Sieg schließlich doch noch an Sandhofen. — Die einzelnen Kämpfe:

Bantamgewicht: Allraun (S) bef. Böhrlé (G) nach 4:00 Min.; **Federgewicht:** Schmieber (S) bef. Göh (S) n. P.; **Leichtgewicht:** Sommer (S) bef. Schwind (S) n. P.; **Mittelgewicht:** Kermer (S) bef. Weidel (S) n. P.; **Schwergewicht:** Kornmaier (S) bef. Schenk (S) nach 4:00 Min.; **Halbschwergewicht:** Rupp (S) bef. Fimpel (S) nach 3:00 Min.; **Schwergewicht:** Emering (S) bef. Müller (S) n. P. — Kampfrichter Stahl, Ladenburg.

DDAG-Reichstreffen in Freiburg

Der Deutsche Automobil-Club (DDAG) tritt auch im Jahre 1937 mit einem umfangreichen touristischen Programm an die Öffentlichkeit. Der Präsident hat im Einverständnis mit Reichsführer Goebbels folgende Großveranstaltungen des Clubs angelehnt: Reichstreffen in Freiburg i. Br. am 29. und 30. Mai, DDAG-Dean-Mittelmeerfahrt Anfang Juni, Nordlandfahrt im August, Gemeinde Rheinfahrt zur Insel im Riel Ausstellung „Schaffen des Volk“ im Oktober.

Aber auch mit starkem touristischem Besuch aus dem Ausland ist zu rechnen. So beabsichtigt der Oesterreichische Touring-Club mit voraussichtlich über 1000 Mitgliedern zu Pfingsten für mehrere Tage München und Süddeutschland zu bereisen.



(Weserfoto, W.)

Siegerschreie in Chamoni
Der beste Stürmer der Welt, Birger Ruud, Norweger, erhält durch den Präsidenten der FIS, Digerard, seine Siegesurkunde.

Aus der Landeshauptstadt Heldengedenktag 1937

Die Gauhauptstadt gedenkt der Toten des Weltkriegs / Gedenkfeier und Vorbeimarsch auf dem Lorettoplatz

Wie überall im Deutschen Reich, wurde auch in der badischen Gauhauptstadt der Toten des Weltkriegs in würdiger Feier gedacht. Seinen besonderen Charakter erhielt der Tag durch die Teilnahme der Wehrmacht des neuerstandenen deutschen Volksheeres an der erhebenden Gedenkfeier vor dem Grenadierdenkmal auf dem Lorettoplatz.

Schmer und niedrig hing der Himmel am Heldengedenktag über dem Land. Kaum daß einmal ein flüchtiger Lichtblick durch die Wolken kam und die vor Nässe triefende Stadt über ein kurzes aufhellte. Still lagen die Straßen. Soweit der Blick reichte, reichte sich Fahne an Fahne, auf Halbmaße oder schwarzem Trauerflor umweht. Ernste Glockenklänge kamen über die Dächer und überströmten die Plätze und Straßenräume mit ihrer schweren, klagenden Sprache. Das deutsche Volk gedachte an diesem Sonntag seiner gefallenen Helden.

Auf dem Lorettoplatz an der Hauptpost

War auf 9 Uhr morgens die Heldengedenkfeier der Wehrmacht angelegt. Ist es doch der erste Heldengedenktag, an dem in Karlsruhe die Wehrmacht die Gedenkfeier hält, nach den schweren Jahren der Entrechtung im badischen Grenzland, die nun, dank der Befreiungstat des Führers, hinter uns liegt. Eine große Anzahl von Menschen hatten sich um das Viertel eingefunden und säumten den Platz, über den, alles überragend, das mächtige Heldendenkmal der Leibarbeiter in seiner schlichten Größe schweigt. Fahnen sind rings an den Fenstern. Außer den Ehrenkompanien des Standorts Karlsruhe sah man Abordnungen der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes und der verschiedenen NS-Gliederungen angetreten. Bei dem Denkmal, das eine Ehrenwache hatte, waren zehn Feldzeichen der alten Armee, die dem Badischen Armeemuseum entstammen, aufmarschiert. Unter den zahlreichen Teilnehmern sah man das Offizierskorps, die Vertreter der NSDAP und deren Gliederungen, die Vertreter staatlicher und städtischer Behörden und Offiziere der alten Armee.

Schlag 9 Uhr ertönt das Kommando „Stillgestanden“, die Generale werden präsentiert, und dann nimmt General Schaller die Fronten ab, währenddessen die Kapelle des Nr. 109 mit einem Marsch einsteht. Dann betritt General Schaller

das mit der Reichskriegsflagge umkleidete Rednerpult und wendet sich in einer kurzen und eindringlichen Ansprache an die Teilnehmer. Er führte dabei aus:

Am heutigen Tage gedenkt die ganze deutsche Welt der Helden des Weltkriegs. Sie starben, damit wir leben. Unsere Gedanken wenden sich zu der Zeit des großen Krieges, in dem unser Volk gegen eine Welt von Feinden um sein Dasein kämpfte. Durch Fleiß, Sparsamkeit und Erfindergeist hatte sich Deutschland Ansehen und Wohlstand erworben. Nun wandte sich General Schaller in seinen weiteren Worten gegen die nunmehr zurückgewiesene Kriegsschuldfrage und fuhr fort, daß Deutschland mit seinem Verzeihen in diesen ihm aufgezwungenen Kampf getreten ist, der heute in fast jeder Familie eine schwere Lücke, sei dies nun Vater oder Bruder oder Sohn, zurückgelassen hat. Auf den Kriegsschauläusen in aller Welt erzählen heute die Kreuze auf Kriegsarabern von deutschem Opfergeist, der ein leuchtendes Vorbild für alle Geschlechter ist. Denkmäler von Stein und Erz sind verhältnismäßig

niemals aber wird das große Denkmal im Herzen des deutschen Volkes vergehen. In Ehrfurcht und stolzer Trauer weisen wir uns vor den Helden des Weltkriegs.

Hier setzte die Kapelle mit dem Lied vom Guten Kameraden ein, Kommandos klingen auf, die Arme reden sich zum Deutschen Gruß und der General leht den Kranz am Ehrenmal der 109er nieder.

Hier fuhr General Schaller nunmehr fort, hat dieser lebende Wall um Deutsch-

land standgehalten, bis durch die zersetzende feindliche Propaganda das Gift sich im Hinterland ausbreitete. Millionen deutscher Helden fielen, ihr Geist aber ist der Samen geworden für die Taten Adolf Hitlers und die weltanschauliche Grundlage des Deutschlands von heute. Wir wollen heute geloben:

Ihr seid nicht vergebens gefallen, wir wollen euch nachzueifern in Treue und Liebe zum Vaterland!

Hier brach sich donnernd der Widerhall des dreifachen Sieg-Geißes an den Häusern des Platzes und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied klangen als ernstes Gelöbnis zum Himmel empor.

Anschließend fand ein Vorbeimarsch

der an der Gedenkfeier beteiligten Gliederungen vor General Schaller, der vor dem Denkmal Aufstellung genommen hatte. Statt Stramm marschierten die Wehrmacht, die Schutzpolizei, der Reichsarbeitsdienst, dann SA, NSKK, die Politischen Leiter, SA, SA, der Reichsluftwaffenverband, die Technische Nothilfe und die SS vorbei.

Am Lauf des Vormittags legten die Kommandeure des Karlsruher Standorts an den Ehrenmälern Kränze nieder, vor denen ab acht Uhr Doppelposten aufgezogen waren.

Um zehn Uhr waren die Truppen des Standorts Karlsruhe im großen Hof der 109er-Kaserne zum

Feldgottesdienst

angetreten. Im weiten Gebiet sammelten sich die Fronten und den inmitten des Raumes aufgebauten Feldaltar, um den Waffen artpriestert worden waren. Wieder hatten Kommandos über den Platz, General Schaller trifft ein

und dann intoniert die Kapelle den Choral: „Ich bete an die Macht der Liebe“.

zunächst sprach der evangelische Geistliche, Pfarrer Mayer-Wilmann und entwickelte tiefe Gedanken in seinen auf den Tag abgestimmten Worten. Von der Treue der Männer sprach er, von diesem unerlöschlichen Strom lebendiger Treue, der diese Männer ihr Leben hingeben ließ und stellte dann das Christuswort, daß niemand größere Liebe habe als der, der sein Leben für den anderen läßt, in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen, die in dem Gabe gipfelten, daß die Treue die Krone des Lebens sei.

Nun sprach der katholische Geistliche, Professor Wolf, und erweckte in seinen lebendigen Worten ein kraftvolles Bild von jener Kameradschaft, die über Freund und Feind dauert und über den Sterbenden hinaus weiterlebt im Tun des anderen. Zu dem vorher angeführten Thema der Treue, so betonte Prof. Wolf, muß der Klang der Opferbereitschaft sich gesellen und weiterklingen muß diese Bereitschaft auch in die schwere Arbeit des Alltags und in unsere Herzen. Dann führte die Predigt zu den miterlebten Bildern des Weltkriegs, aus denen diese Opferbereitschaft immer wieder als Grundmotiv hervorleuchtete und deren Vorbild der lebendige Christuslaube sei.

Die Worte waren über dem weiten Platz verhallt, es ertönte das Kommando: Helm ab zum Gebet. Und die Worte an Gott waren erfüllt von der Liebe und Bitte für das Vaterland und seinen Führer und sein Volk.

So schloß dieser eindrucksvolle Feldgottesdienst des Heldengedenkfestes in der Grenadierkaserne. Später wurde die Gedenkfeier in Berlin für die Wehrmachtangehörigen in den Kavernen übertragen.

Der Tag verlief im übrigen still und dem besondern Charakter des Heldengedenkfestes angepaßt, wurde abends in der Festhalle unter der Leitung von Staatskapellmeister Karl Köhler als 7. Sinfoniefonzert des Badischen Staatstheaters das Requiem von Verdi aufgeführt, wobei mehr als 350 Personen mitwirkten. Im Staatstheater selbst ging Goethes „Faust I“ über die Bretter.



(Eberl-Wildbergs, M.)

Vier Jahre Reichsluftwaffenverband
Die Deutsche Reichspost gibt anlässlich des vierjährigen Bestehens des Reichsluftwaffenverbandes Sonderwertzeichen zu 3, 6 und 12 Reichspfennig heraus. Die neuen Marken, die in beschränkter Auflage vom 3. März 1937 an den Postfachkunden ausgegeben werden, zeigen ein nach dem bekannten Verbeugungsang in Städtisch hergestelltes Bild, dessen Entwurf von Prof. Ludwig Sobolew, München, stammt. Die Freimarken ähneln in der Farbe den gleichartigen gewöhnlichen Postwertzeichen und können auch zur Freimarkung von Postsendungen nach dem Ausland benutzt werden.

Karl Münchbach-Gedächtnisfeier

mit Totenehrung in der „Niederhalle“
Am Sonntagvormittag veranstaltete der Gesangsverein „Niederhalle“ im Künstlerhaus eine Gedächtnisfeier für ihren Alt-Sängerpräsidenten Karl Münchbach, verbunden mit der Totenehrung, zu der auch die Angehörigen des Verstorbenen aus Pforzheim erschienen waren.

Zur Einleitung sang der Chor des Vereins unter Studienrat Kahner das Ständchen „Stumm schläft der Sängler“. Hierauf ertönten die Klänge des „Ave verum“ von Mozart, das Musikpädagoge Billy Eder (Klavier) mit seinem Cellokollegen Frk. Klare Galm, Hildegard Lorenz und Karl Knebel in feinem Zusammenspiel zum Vortrag brachte.

Es folgte ein Gedicht „In memoriam Karl Münchbach“ von Ferdinand Dieß, vorgetragen vom Vereinsführer Hermann Hoffmann, dem sich noch drei weitere des gleichen Verfassers, „Still Gedanken“, „Zuversicht“ und „Abendfeier“ anschlossen.

In seiner Gedächtnisrede gedachte der Vertreter des Vereinsführer Ferdinand Dieß der Toten des Weltkriegs und weihte besonders heraldische Worte der Anerkennung dem verehrten Karl Münchbach, über dessen Leben und Schaffen er einen kurzen Rückblick gab.

Der eindrucksvollen Rede schloß sich das von den drei Cellisten mit Flügelbegleitung zu Gehör gebrachte „Requiem“ von Klengel an, dessen vorzügliche Wiedergabe von starker Wirkung war.

Den würdigen Abschluß der Feier bildete der Chor „Ruhe in Frieden“, wobei das prächtige Stimmenmaterial des Vereins voll zur Geltung kam.

Aus Beruf und Familie

76. Geburtstag. Am heutigen Tag begeht Herr Ludwig Pagels, Kammermusiker a. D., seinen 76. Geburtstag.

Begleichwünschung. Der Oberbürgermeister hat die Malermeister Theodor Bernhard Heilmann, Geleute hier, Brahmsstraße 1, aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit, unter Überreichung einer Ehrennadel beglückwünscht.

5678 Führerscheine eingezogen

Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht der „Sammelstelle für Nachrichten über Führer von Kraftfahrzeugen beim Polizeipräsidium in Berlin“ wurden in Deutschland im Jahre 1936 in 1951 Fällen der Führerscheine verlagert und in 5678 Fällen entzogen. Die Gründe der Verlagerung waren hauptsächlich vorangegangene schwere Eigentumsvergehen der Bewerber sowie Nichterfüllung polizeilicher Anforderungen, Neigung zum Trunk oder Ausschreitungen; 445 Personen haben den Prüfungsanforderungen nicht genügt. Entzogen wurden die Führerscheine in 2103 Fällen wegen Neigung zum Trunk, im übrigen wegen Nichterfüllung polizeilicher Anordnungen, fahrlässiger Körperverletzung oder Tötung, Eigentumsvergehen usw.; ferner in 13 Fällen, weil die Inhaber der Führerscheine nicht haftpflichtversichert waren und die von ihnen angerichteten Schäden nicht ersetzen konnten.

Wetterdienst des Frankfurter Universtitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Wetterausichten für Dienstag: Bei Luftzufuhr aus West Fortdauer der sehr unbedingten Witterung, Temperaturen aufsteigend.

Tagesanzeiger

Montag, den 22. Februar 1937
Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Bar und Zimmermann.
Städtische Ausstellungshalle: Weltkriegsausstellung.
Scheffel-Waagen: 20.30 Uhr: Hermann Glandorf „Von Rindfleisch und Glandorf“ (Sprecher: Friedrich Krüger).
Colosseum: 20.15 Uhr: Varietätprogramm.
Caviso: Kunstmärkte.
Union: Das Wäldchen Irene.
Gloria: Sein letzter Atem.
Welt: Wege in Flammen.
Ball: Zogger.
Schubert: Bergheimweint.
Kaffee Wauer: Kapelle Franz Victor Dienegg.
Kaffee Braun: Kaiserin des Gassenverkehrs.
Kaffee Wauer: Kapelle Hans Viebahn.
Lüdenzachen: Kabarettprogramm.
Weinhaus Lust: Kabarettprogramm.

Steuerbefreiter Hausbesitz als Betriebsvermögen / Was bei der Einkommensteuer zu beachten ist

Beim mittleren Neubaubestand (das sind im wesentlichen die in der Zeit vom 1. April 1931 bis zum 31. März 1934 bezugsfertig gewordenen Gebäude) ist eine Befreiung von der Einkommen-, Vermögens- und von der Grundsteuer nur für die zu Wohnzwecken verwendeten Gebäudeteile vorgesehen, es sei denn, daß der zu gewerblichen Zwecken benutzte Gebäudeteil nicht mehr als 25 v. H. ausmacht. Der buchführende Kaufmann kann aber Gebäude als Betriebsvermögen behandeln, auch wenn er sie nur teilweise zu gewerblichen Zwecken, im übrigen aber zu Wohnzwecken nutzt.

Geschieht dies, so ist gleichwohl der Teil der Erträge, die sich auf den zu Wohnzwecken genutzten steuerbefreiten Teil des Gebäudes beziehen, der Besteuerung entzogen. Der Kaufmann kann sie also von seinen Einnahmen abziehen.

Umgekehrt darf er aber auch die anteilig auf die Wohnräume entfallenden Ausgaben nicht als abzugsfähige Betriebsausgaben behandeln, sondern muß sie aus den Betriebsausgaben ausschneiden. Das gilt auch von der anteiligen Abschreibung. Nach der Entscheidung des vom 28. Oktober 1936 Reichssteuerblatt 1937, S. 96) ist diesem Gesichtspunkt aber auch bei einer etwaigen Abschreibung wegen Wertminderung Rechnung zu tragen. Wenn das Haus aus besonderen Gründen entwertet wird und

deshalb ein größerer Betrag über die normale Abnutzungsabsetzung hinaus abzuschreiben ist, so muß dieser Abschreibungsbetrag im Verhältnis der Mietwerte der zu gewerblichen und der zu Wohnzwecken genutzten Räume aufgeteilt werden. Der auf die Wohnräume entfallende Teil muß unberücksichtigt bleiben, darf den Gewinn nicht mindern.

Beiträge zu Bauparkassen

Nach § 10 Abs. 1 Nr. 5 des Einkommensteuergesetzes sind Beiträge, die der Steuerpflichtige für sich, seine Ehefrau und seine Kinder, für die ihm Kindererhaltungsgewähr gewährt wird, an Bauparkassen zur Erlangung von Baudarlehen entrichtet, als Sonderausgaben abzugsfähig. Nach einer Entscheidung des RStB vom 6. November 1936 (abgedruckt im Reichssteuerblatt 1937 S. 96) ist der Abzug als Sonderausgabe aber verwehrt, wenn die Beiträge nicht für private Zwecke, sondern für Betriebszwecke geleistet werden, insbesondere wenn ein Bauunternehmer im Rahmen seines Betriebs und für Zwecke seines Unternehmens Bauparkassenbeiträge abschließen hat. Allerdings kann er die Beiträge, und zwar ohne Rücksicht auf die für Sonderausgaben bestehende zahlenmäßige Höchstbegrenzung, als Betriebsausgaben behandeln. Er muß sie jedoch, da ja entsprechende Werte erworben werden, aktivieren.

Kabarett Weinhaus Lust

Das zweite Februarprogramm im Weinhaus Lust steht im wesentlichen unter dem guten Eindruck der ersten Monatshälften; man kann sagen, das Programm ist an und für sich prolongiert, aber Adi Wals, der die künstlerische Leitung hat, versteht immer wieder neue Pointen herauszuholen, und Veränderungen und Erweiterungen gibt es so wie immer. Außerdem ist noch der junge Heribert Jewell neu verpflichtet, der mit seinen akrobatischen Ballspielen im Stil Rastelli's erstaunliches Können verrät. Auch seine „geschickten Ungehelichkeiten“, die Exzentrikernummer, gefällt sehr. Und dann natürlich: Adi Wals! In seinen Scherzen und Szenen gestaltet er bodenständigen Witz, trifft in seinen prächtigen Formulierungen die Karlsruher Mentalität immer ins Volle und, was wichtig ist, er improvisiert. Unvergesslich seine Erscheinung, Mimik und Dialogführung als Dienstmann. Leider müssen wir feststellen, daß dies das Abschiedsprogramm des glänzenden Totalkomikers ist, im nächsten Monat wird er bereits sein auswärtiges Engagement antreten. Aus der Programmfolge, die wir kürzlich ausführlich würdigten, zählen wir nochmals auf: die Tänzerin Oliva Gary, die Soubrette Gretel Falkenberg, Otto Boglers Lieder, die

anmutige Kleine Miß Zietlas und Maxims beliebte Affenpiele. Auch die Kapelle Neufeld-Wöllner ist wieder auf dem Plan und schmückt das Programm mit ihren Weisen aus Scheid.

Kleine Umschau

Prof. Alter über die Baukunst im Dritten Reich. Die Volkshochschule Karlsruhe hat Prof. Alter zu einem Vortrag über „Die Baukunst im Dritten Reich“ (mit Lichtbildern) verpflichtet. Der Name des Redners war anlässlich der Einweihung der Feiertagshalle Heiliger Berg der breiten Öffentlichkeit bekannt geworden. Ort: Hochschule für Lehrerbildung, Bismarckstr. 10. Zeit: Mittwoch, den 24. Februar, 20.15 Uhr.

Der Luftflughafen Frankfurt entstand an der Kreuzung der wichtigsten mitteleuropäischen Verkehrsströme. Frankfurt ist eine der wenigen Städte, die die Bedeutung, die sie im Mittelalter hatte, voll behauptet hat. Auch die modernen Luftschiffe mußten sich nach Frankfurt bequemen, um hier eine neue Heimat zu finden. Auf wen sollte diese alte und doch ewig junge Stadt ihre Anziehungskraft verfallen? Wir fahren deshalb am nächsten Sonntag, den 28. Februar, mit einem billigen Sonderzug der RStB „Kraft durch Freude“ nach der Mainstadt. Auf nach Frankfurt!

Ein Liebesbrief wird doppelt schmackhaft, wenn eine W-H-W-Briefmarke darauf klebt!

Am 22.-24. Februar 1937
W-H-W-Briefmarken-Groß-Kampagne im Grenzau Baden



Aus Stadt und Land



Briefe aus dem Lande

Notizen aus der Bäderstadt

Der Männergesangsverein „Konfordia“ Baden-Baden besprach in der Generalversammlung die Vorbereitungen zum goldenen Vereinsjubiläum, das am 4. Juli gefeiert wird und dem am Sonntag, den 27. Juni, ein Festkonzert im Garten des Kurhauses vorangeht. — Der Pionierverein Baden-Baden hielt im „Bleher“ einen Kameradschaftsabend ab, dem auch der frühere letzte Kommandeur des ehem. Pionierbataillons in Rehl, Oberstl. a. D. Dingel bewohnte.

Dieser Tage konnte Frau Margarete Dinger ihren 92. Geburtstag begehen. Hauptlehrer i. R. Johann Bierling feierte dieser Tage seinen 88. Geburtstag. Beide greifen Geburtstagskinder erfreuen sich noch einer ausgezeichneten Mäßigkeit.

In der Aula der Adolf-Hitler-Schule fand am Samstag und Sonntag eine sehr interessante Ausstellung von Segelflugzeugmodellen der Modellbauvereinigung der HJ statt, die ein Bild vermittelte von der Tätigkeit der jungen Konstrukteure. — Von den Veranstaltungen der abgelaufenen Woche verdienen der Dichtersabend im Deutschen Volkshilfsverein, bei dem der Dichter Ludwig Friedrich Barthel aus eigenen Werken las, dann der Vortragsabend des Schwarzwaldvereins, bei dem Prof. Dr. Carl Franke (Achern) Schwarzwaldlichtbilder in natürlichen Farben zeigte, und schließlich der Vortragsabend der Ortsgruppe der Gfah-Vöhringer, bei der der Leiter der Landesgruppe Baden, Albert Bonaarb aus Freiburg, über „Gfah-Vöhringer im Wandel der letzten Jahre“ sprach, besondere Erwähnung.

Am geitigen Helbengedenktage veranstaltete die Bäder- und Kurverwaltung nachmittags mit dem Symphoniekonzert und Kurorchester im Kurhaus ein Symphoniekonzert, zu welchem sich zahlreiche Musikfreunde eingefunden hatten. Solistin war die bekannte Karlsruher Pianistin Herta Dürr. Auch das Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert fand mit seinen Darbietungen lebhaftere Anerkennung.

Aus der Bergstadt St. Georgen

Nachdem der Schnee der letzten Tage auch in St. Georgen durch plötzliche einsetzendes Tauwetter fast gänzlich weggeschmolzen war, setzte in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag erneut ein harter Schneesturm ein. Selbst den ganzen Sonntag hielt derselbe mit unerminderter Heftigkeit an und brachte uns wieder eine hohe Schneedecke, die gute Winter sportmöglichkeiten bietet. Schneeverwehungen von 1-1½ Meter Höhe waren keine Seltenheit und behinderten stellenweise den Verkehr. Es ist auch das erste Mal in diesem Winter, daß die Bahnschienen am Sonntag gefahren werden mußten.

Am Samstag trafen mit Omnibussen eine Anzahl Düsseldorf-Urlauber zu einem ständigen Aufenthalt hier ein. — Der Helbengedenktage wurde auch in unserer Bergstadt in feierlicher und würdiger Weise begangen. — Die Ortsgruppenleitung der NSDAP hatte Professor Dr. Schiffbauer aus Driedorf für einen Vortrag über seine Erlebnisse in Spanien gewonnen. — Von reger Aufbauarbeit zeugten die Generalversammlungen der hiesigen Schützengilde, des Radfahrvereins „Wanderlust“ und des evangelischen Volksvereins, die bei gutem Besuche einen harmonischen Verlauf nahmen. — Infolge starker Grippe- und Keuchhustenerkrankungen mußten in unserer Nachbargemeinde Langenschiltach vorübergehend die Schulen geschlossen werden.

Geistesgestörter ermordet seine Familie

Vier Todesopfer einer furchtbaren Familientragödie in Niedöschingen

In Niedöschingen (bei Donaueschingen) hat sich am Sonntagvormittag eine furchtbare Familientragödie abgespielt, der vier Menschenleben zum Opfer fielen. Der 44 Jahre alte Landwirt Jakob Maus, dessen Haus Anfangs Dezember vorigen Jahres abgebrannt war, und der sich infolge des auf ihm lastenden Brandstiftungsverdachts unter einem starken seelischen Druck befand, deswegen auch einige Zeit in Untersuchungshaft saß, hat in der neunten Morgenstunde, anscheinend in einem Anfall von Schwermut, seine Schwiegermutter, seine Frau und seinen 12jährigen Sohn, sowie sich selbst, durch Messerstiche getötet.

In einem hinterlassenen Brief hat Maus von dem Mord und Selbstmord Mitteilung gemacht und außerdem versichert, daß er den Brand nicht gelegt hat, sondern daß das Haus von einem Dritten angezündet wurde. Die Untersuchung wird von der Staatlichen Kriminalpolizei und der Gendarmerie mit den zuständigen Stellen in Donaueschingen geführt.

Zu der entsetzlichen Missetat erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Maus fütterte am Sonntagmorgen noch sein Vieh. Dabei half ihm der Kaufmann Joos, ein Verwandter von ihm, bei dem die Familie Maus nach dem Brandunglück Unterkunft gefunden hatte. Joos hat während des Fütterns keine Wahrnehmung gemacht, die auf das kurz darauf eingetretene Gescheh-

Donaueschinger Kurzbericht

Die volksdeutsche Bühne hat vor kurzem mit dem Schauspiel „Der Erbtrom“ ein Gastspiel in Donaueschingen gegeben. — In einer Abendveranstaltung der Hitlerjugend sprachen Gebietsführer Kemper und Gaukulturstellenleiter Dr. Fritsch. — Dieser Tage fand in Donaueschingen eine landwirtschaftliche Besprechung statt, zu der die Leiter der örtlichen landwirtschaftlichen Genossenschaften erschienen waren. — Mit Wintersportzügen nach Bärenthal und Furtwangen, die am Sonntag, den 14. Februar, zum ersten Male geführt wurden, haben die sportbegeisterten Donaueschinger die schönsten Skigebiete des Schwarzwaldes aufgesucht. — Die Jahreshauptversammlung des Männerchors erbrachte eine Wiederwahl des bisherigen Vorstandes Rupert Martin. — Der Donaueschinger Dichter Max Nieple hat vor kurzem wieder eine Novelle im Rundfunk gelesen, und auch der Kreisbauernführer und Bauernschlichter Josef Albrich kam mit einer neuen Schöpfung, dem Hörspiel „Am Schwarzwälder Kachelofen“ durch den Reichsender Frankfurt heraus. — Die NSG „Kraft durch Freude“ bereite vor kurzem den Freunden der Kleinkunst mit einem Abend „Variete am laufenden Band“ eine Freude. — Der Steuersekretär Albert Scheu, der vor kurzem sein 40jähriges Dienstjubiläum beim Finanzamt beging, erhielt aus diesem Anlaß eine vom Führer unterzeichnete Ehrenurkunde.

Durlach, 20. Februar. (Schweinemarkt.) Befahren mit 145 Käuferfleischweinen, 64 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 80 Käuferfleischweine, 60 Ferkelschweine.

Durlach. (Zur großen Armee.) Einer der ältesten Einwohner unserer Stadt und der letzte Kriegsteilnehmer von 1870/71, Schreiner Karl Sauer, ist kurz nach Beendigung seines 87. Geburtstages nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden.

X. Bretten. (Todesfälle.) Im Alter von 88 Jahren starb hier Frau Barbara Wetke Wwe. geb. Kemper. Im Alter von 67 Jahren starb Vätermeister Wilh. Leonhardt.

Umschau in den Murgtalorten

Rastatt. In der Luftschuttschule wurde für Sachberaterinnen ein Schulungskurs abgehalten. In der „Blume“ kam man an einem Abend in echt kameradschaftlicher Weise zusammen. — Im Deutschen Volkshilfsverein las vor einer dankbaren Zuhörerschaft Ludwig Friedrich Barthel aus eigenen Werken. — Der frühere Bureauführer Konrad Jostle gab in einem geschlossenen Vortragsabend interessante Ausschnitte aus seinem Leben in Südafrika. — Im Schlosshotel fand die Gründung der DDC-Ortsgruppe Rastatt statt. Ortsgruppenleiter wurde Hauptlehrer Eßborn. — Die Weinwaren- und Textilfirma Rheinboldt ehrte bei einem Kameradschaftsabend ihren Vertreter Karl Hermann anlässlich seines 50jährigen Arbeitsjubiläums. — Das Helbengedenken fand im Schlosshof statt, wobei erstmals das Militärträger der Feier war. — Die Leo-Schlager-Allee wurde in „Langenmarchstraße“ umbenannt.

Gaggenau. In den Räumen der Volksschule fand diese Woche ein Kursus für Segelflugzeugbau statt. Hauptlehrer Meiser leitete den Kurs, Studienrat Bunich und Ingenieur Mert hielten Schulungsvorträge.

Württemberg gewinnt den Staffellauf

Der Abschluß der Skiwettkämpfe des RAD auf dem Feldberg

Der zweite Tag der Reichsarbeitsdienstskiwettkämpfe im Feldberggebiet wurde mit dem Staffellauf über 4 x 6 km eingeleitet. Es herrschte Schneereiben und Nebel, als die 32 Mannschaften am Startplatz antraten. Auf dem ersten Teil der Strecke schoben sich Württemberg, Baden und Bayerische Dittmar in Front, dann setzte Bayer. Dittmar einen sehr starken Läufer ein und beendete die zweite Runde mit zwei Minuten Vorsprung vor Württemberg, während Baden bis auf den achten Platz zurückgefallen war. Der dritte Läufer Badens konnte dann wieder viel gutmachen und drei Vordermänner überholen.

Jetzt heißt's Aufräumen in der Scheuer!

Die NS-Formationen helfen dabei

Zum alten Eisen geworfen werden Das ist das eigenartige: Zum alten Eisen geworfen werden möchte niemand gern. Jeder fühlt sich noch irgendwie zu etwas brauchbar; fühlt sich noch jung, auch wenn er langsam in die Jahre gekommen ist. Zum alten Eisen werfen wir oft gedankenlos eben altes Eisen, ohne zu bedenken, daß auch dieses alte Eisen noch zu etwas nützlich sei, ja, daß es sogar noch gebraucht werden kann, daß auch seine Tage im Kreislauf der Wirtschaft noch längst nicht gezählt sind.

Was so alles herumliegt

Da stehen in der einen Ecke neben der Scheune so ein paar Invaliden herum. Eine alte Hungerkarte und eine längst ausgediente Drillmaschine nehmen schon seit Jahren diesen Platz ein. Neben ihnen läßt sich ein alter eiserner Herd geduldig Sonne, Regen und Schnee auf sich hernieder geben. Schön sieht das alles gerade nicht aus! Und wenn man dann in den Schuppen hineinsieht, was da erst alles herumliegt! Alte Spaten und Schippen, Schrauben und Gelenke, Bleche,

aber in die Entschärfung vermochte die Staffel nicht mehr einzugreifen. Bayer. Dittmar behauptete weiterhin die Führung, aber beim Wechsel war Württemberg bis auf 20 Meter aufgelaufen. Württemberg's Schlusmann lief ein großes Rennen, überholte den letzten Läufer der Bayer. Dittmar und erreichte schließlich das Ziel mit 38 Sekunden Vorsprung. Den dritten Platz behauptete die 2. Mannschaft der Bayer. Dittmar knapp vor Baden, dahinter belegten Franken I, Württemberg II, Saarpalz, Franken II und Hessen die nächsten Plätze. Der Reichsarbeitsdienstskiwettkämpfe des Reichsarbeitsdienstes und Gauleiters von Baden, Robert Wagner, zu.

Im Kampf der Abteilungen behielt wieder eine mittelbadische Mannschaft die Oberhand und zwar Abt. 9/271 Freistadt, die damit den Wanderpreis des Reichsarbeitsdienstes und Gauleiters von Baden, Robert Wagner, zuerlangte.

Die Skiwettkämpfe wurden am Freitagabend mit einem Kameradschaftsabend und der Siegerehrung im Feldberger Hof beendet.

rt. Haslach. (Gehaufbot.) Schriftföher Hermann Dehl aus Gutach, wohnhaft in Haslach i. N. und Fr. Marie Blum aus Gutach.

Kettenglieder, Blecheimer, Eisenharfen mit nur drei oder vier Zinken und vieles andere mehr. Es sieht fast so aus, als würden hier nutzlos alle Gegenstände durcheinander aufgehoben, die in der Wirtschaft keine Verwendung mehr finden. Wo sollte man schließlich auch damit hin, meinte der Bauer, das Zeug nimmt doch keiner ab.

Alteisen ist noch wertvoll

Nun, so wertlos ist das alles gerade nicht. Die nicht mehr verwendungsfähigen Eisenteile sind zur Verschrottung noch durchaus geeignet und geben somit einen wertvollen Rohstoff für die Eisenindustrie ab. Es ist bekannt, daß in Deutschland in den Städten nur etwa 10 bis 15 v. H. des verwendeten Eisens verloren gehen, während dieser Verlust auf dem Lande 35 bis 45 v. H. beträgt. Die bei den Bauern und Landwirten ungenügend herumliegenden Vorräte an Alteisen müssen jetzt erlöst und der Wirtschaft wieder zugeleitet werden. Wir können uns das einfach nicht mehr leisten, Werte auf dem Lande verrotten zu lassen, die in der eisenerzeugenden Industrie nötigst gebraucht werden.

Alteisen wird gesammelt

Da die restlose Erfassung des in den Landgemeinden und auf den Bauernhöfen als unbrauchbare landwirtschaftliche Geräte zurückgehaltene Eisens durch den gewerblichen Rohstoffhandel nicht möglich ist, die Transport- und Sammelkosten sind nämlich zu hoch, haben NS-Formationen (SA, SS, NSKK) die Sammlung und den Transport zur nächsten Sammelstelle übernommen. Den Bauern und Landwirten soll grundsätzlich für das abgelieferte Alteisen eine Vergütung gegeben werden. Der sein Alteisen ohne Entgelt zur Verfügung stellt, das heißt, wenn er es, daß ihm der ganze Kram abgeholt wird und dadurch sein Hof und seine Räumlichkeiten ordentliches und aufgeräumtes Aussehen erhält, der dient dadurch der deutschen Wirtschaft.

Bevor die Frühjahrseinstellung beginnt

Diese Sammlung des Alteisens wird in der Zeit vom 20. Februar bis 7. März 1937 durchgeführt werden. In diesen Tagen überprüft der Bauer noch einmal alle Geräte und Maschinen und wird sich gerade bei dieser Überprüfung über manches Gerät ärgern, das nutzlos im Wege steht, weil es doch nicht mehr verwendungsfähig ist. Wie gern wird er da dem Rufe folgen: Halte das alte Eisen und die alten unbrauchbaren landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte für die Sammler der NS-Formationen bereit! Mander Bauer wird aus einer alten ausgedienten Maschine noch einige Werte herausziehen. Darum, Bauern, haltet in der Zeit vom 20. Februar bis zum 7. März das alte Eisen zur Abholung bereit!

Kurz und interessant

Ueberschwemmungen auf der Saar

Sämtliche Flüsse führen Hochwasser

Die Niederschläge der letzten Tage und die Schneeschmelze haben ein rasches Ansteigen der Saarklässe verursacht. Seit Tagen ist das ganze Gebiet von Billingen bis Donaueschingen von der Brigade überschwemmt. Teilweise reicht das Wasser bis an die Häuser heran. Die Breg führt ebenfalls starkes Hochwasser und ist da und dort über die Ufer getreten. Seit Freitag mittag ist auch die Donau in starkem Steigen begriffen und hat vor Wehrren das Gelände überschwemmt, so daß es an der alten Holzbrücke nach Neudingen bereits die ersten Häuser erreicht und weiter unten bis zum Bahndamm hinaufreicht. Bis nach Immendingen steht wieder ein großer Teil von Weiden und Ackerland unter Wasser. Die Straße nach dem Stadtteil Ziegelhütte, die die einzige Verbindung mit Immendingen selbst darstellt, ist sehr stark gefährdet. Die Flüsse und Bäche sind noch weiter im Steigen begriffen.

Unterhaltungsblatt des KZ

Drei reiten den Teufel

Eine verwickelte Geschichte von falschen Bildern und echten Gefühlen
Roman von Horst Wolfram Geissler
Copyright 1935 by Aog. Scherl GmbH, Berlin

Gloria blühte: „Nein, nicht die, sondern die Watin des Professors Veclair, der in Le Trayas wohnt!“
„Eben die, gnädige Frau!“
„Die Dame ist Ihnen tatsächlich bekannt?“
fragte Gloria, beinahe ärgerlich vor Enttäuschung.
„Gewiß, da sie seit Jahren das Kasino regelmäßig besucht.“
„Aber sie ist nicht hier?“
„Madame war gestern Abend hier und hat erst Moullete und dann im Cercle privé Bacarat gespielt.“
„Rage?“ fragte Gloria und drückte dem Manne fünfzig Franken in die Hand.
„Mein Dienst hört um drei Uhr nachts auf, die großen Säle waren geschlossen.“
„Aber Frau Veclair spielte um diese Zeit noch?“
„Zusammen mit Mr. Smith.“
„Danke!“ Gloria trat mit Renner auf einen der kleinen Balkone hinaus, von denen man über Palmwedel hinweg auf das blaue Leuchten des Meeres blickte. „Eine bodenlos unwillige Person!“ sagte sie zornig. „Ich könnte mich totärgern! Ich hoffe, hier etwas Wesentliches zu erfahren, und nun hört man, daß alles in Ordnung ist!“
„Nennen Sie das Ordnung? Wenn ich Veclair wäre —“
„Glücklicherweise sind sie es nicht!“
„Wenn ich es wäre, würde ich mich nicht besonders darüber freuen, daß meine Frau, während ich verreist bin, mit einem fremden Manne die Nacht hindurch Bac spielt und dann am hellen Vormittag im Abendkleid herumläuft.“
Gloria zuckte die Achseln. „Nebenbei, Hans! Ich wette, sie sitzt jetzt schon lange in Le Trayas, sitzt Sozialisten und spielt die ehrbare Hausfrau. Das sind kleine Geschmacklosigkeiten, aber keine Abenteuer, denn das Romantische fehlt. Kommen Sie, sehen wir uns vor das Café de Paris auf diese hübschen Eisenstühle zwischen lässigen Blumenrabatten und sogenannten Menschen, und tun wir das einzige, womit man sich im Himmel der Enttäuschungen die Zeit vertreiben kann: Trinken wir Tee! Es ist zum Weinen albern!“
Hans Renner hatte seinen schweißigen Tag. Er verfuhrte, einen Zusammenstoß zu finden zwischen der Tafel, daß Mr. Smith sich einmal für die Madonna von Ponteray interessiert hätte und sich jetzt nicht weniger für Frau Veclair zu interessieren schien, ferner zwischen der Reife des Professors und Mafioretti und manchen anderen Dingen, die ihm rätselhaft waren; aber so gründlich er auch nachzudenken versuchte — zuletzt scheiterte er immer wieder an einem ganz bestimmten Punkt.
„Ich wollte, ich wäre in Schottland!“ sagte Gloria mühsam.
„Und ich wollte, ich wäre in Berlin...“ sagte Renner, ohne auf ihren erstaunten Blick zu achten. „Sie könnten mir einen außerordentlichen Gefallen tun, Gloria: Würden Sie sich wohl für einen der nächsten Tage bei Frau Veclair in Le Trayas zum Tee anmelden?“
„Ich?“
„Bei Ihrer Vorliebe für die Dame...“
„Nein, ernstlich, Hans, was sollte ich wohl dort tun?“
„Ich sage ja: Tee trinken und sehr harmlos sein.“
„Wenn Sie es wirklich wünschen...?“
Er nickte, und Gloria seufzte ergeben.

die Aufgabe, vor dem Hause des Herrn Meunier möglichst unauffällig Wache zu stehen, während Bodley hineinging, um seine Komödie mit Frau Meunier weiterzuspielen — eine Komödie, bei der man noch nicht wußte, wer der Genarrte war.
Nach einer kurzen Begrüßung erklärte er, daß es ihm unmöglich gewesen sei, Mafioretti zu finden, und diese Mitteilung erregte bei Frau Meunier so viel Stummer, daß Jack seinen Verdacht beinahe fallen ließ und zu der Ueberzeugung neigte, die Dummheit der Frau sei echt.
„Und wie sieht es mit dem Zimmer? Haben Sie sich entschlossen, es zu mieten?“
„Ich selbst werde es leider nicht mieten können“, sagte er, „denn ich muß in den nächsten Tagen wahrscheinlich verreisen; aber ich habe meinen Freund mitgebracht — er wartet unten —, der sich dafür interessiert. Wenn es Ihnen recht ist, hole ich ihn später herauf.“
Die Frau des Weinbändlers antwortete, es sei ihr sehr recht, denn man müsse das Geld nehmen, wo man es bekommen könne — und ich bin sicher, daß mein armer Bruder bald wegen einer Unterfützung schreiben wird. Diese verfluchte Polizei!“
„Sagen Sie nur, was er eigentlich mit der Polizei zu tun hat, ich begreife das nicht recht!“
„Nichts, wenn Sie es so nennen wollen! Er hatte eine Gefängnisstrafe abzusitzen, weil man ihm nachsagte, daß er Bilder gefälscht habe; nun ist er entlassen worden, und man sollte denken, damit sei alles erledigt. Aber Sie kennen die Polizei nicht!“
„War denn die Polizei wirklich hier?“

„Im Hause? Nein, das nicht. Aber Eroole erzählte mir, daß zwei Detektive hinter ihm her seien und ihn auf seiner Arbeitsstelle belästigt hätten.“
„So? — aber das Bild! Mit dem Bilde nimmt doch etwas nicht?“
„Was sollte da wohl nicht stimmen?“ fragte Frau Meunier, durch das Verhör allmählich gereizt. „Er hat es geschenkt bekommen, weiter weiß ich nicht; übrigens ist es eine Kopie, die er selber früher einmal gemacht hat.“
„Tatsächlich?“
„Sie zuckte die Achseln. „Mietet Ihr Freund nun das Zimmer oder nicht? Ich habe keine Zeit, mich hundenlang mit einem recht neugierigen jungen Mann zu unterhalten, das werden Sie begreifen!“
„Ich will sehen, ob ich ihn noch treffen“ sagte Bodley und empfahl sich.
Als er auf die Straße kam, sah er zu seiner Verwunderung Daniel Glenmore im Gespräch mit einem eleganten älteren Herrn. Die beiden schienen in der heitersten Laune zu sein.
„Denke dir, wen ich getroffen habe!“ sagte Daniel. „Dies ist Professor Veclair, und du hast Gelegenheit, durch seine Bekanntschaft eine der großen Lücken in deiner Bildung auszufüllen.“ Veclair schüttelte ihm die Hand und war durchaus erfreut. „Sie sind der Bontontar von Scotland Yard, von dem mir Glenmore erzählt hat, nicht wahr? Ein Zusammenreffen, dem die Komik nicht fehlt, Mr. Bodley, denn wären Sie eine Viertelstunde später in diese Gegend gekommen, so hätten Sie mich in Mafiorettis Wohnung getroffen, und da ich Ihnen unbekannt war, so hätten Sie mich wahrscheinlich mit einem ganz bestimmten Verdacht beehrt!“
„Du mußt wissen“, sagte Glenmore, „daß Herr Veclair wegen anderer beruflicher Dinge in Paris ist.“

„Ihre Ueberlegungen gehen also die gleichen Wege wie die unseren?“
„Zwangsläufig, mein lieber Mr. Bodley — denn Fingerabdrücke lügen nicht. Ich habe, bei allem Vertrauen in das Können meines Schülers Glenmore, die Abdrücke auf dem Briefbogen noch einmal mit denen unseres Archivs verglichen; es gibt keinen Zweifel, der Brief stammt von Mafioretti, und die Dinge liegen ganz einfach — nur schade, daß in unserer logischen Kette das Wichtigste fehlt: der Mann selber!“
Bodley nickte.
„Daniel hat mir bereits von Ihrem Abenteuer erzählt. Nun — und Sie haben ihn auch heute nicht gefunden?“
„Nein. Das einzige, was festzustehen scheint, ist, daß er das Bild noch hat.“
„Das ist schon recht viel!“
„Ungefähr ebensoviel wie die bewußte Taube auf dem Dach! Ein Sperling in der Hand wäre mir lieber.“
„Und am liebsten natürlich eine von Mafiacel gemalte Madonna!“ lachte Veclair.
„Man hätte Mafioretti schon längst gefaßt, wenn man sich des ganzen Apparates der Polizei bedienen könnte“, sagte Bodley, etwas geärgert über den Ton des Professors, „und ich muß Ihnen gestehen, daß ich mir seit gestern Abend überlege, ob es nicht doch am klügsten wäre —“
Veclair hob beschwörend die Hände. „Auf keinen Fall, auf gar keinen Fall! Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich von einer Unterredung mit sehr hohen Persönlichkeiten komme. Man hat mir eingeschärft, daß über den ganzen Fall nicht das geringste bekannt werden darf.“
„Nicht!“ sagte Bodley ingrimig. „So steht man ohnmächtig da und macht sich lächerlich!“ Veclair fand, daß er dafür sorgen müßte, diese lässige Laune nach Möglichkeit zu befeitigen, und lud die beiden zum Mittagessen in ein elegantes Lokal nah der Madeleine ein. Glenmore nahm mit Begeisterung an, also blieb auch Jack nichts weiter übrig, obgleich er behauptete, gewiß kein guter Gesellschaftler zu sein.
Er beschränkte sich während der folgenden Stunden darauf, kumm zuzuhören.
Endlich sagte Veclair: „Sogar das Essen macht unseren Freund nicht munterer! Ich fürchte, Sie haben sich an einem ganz bestimmten Punkt festgebissen und kommen nicht darüber weg — kann ich Ihnen helfen? Schließlich sehen vier Augen mehr als zwei!“
„Leider gibt es mehrere solche Punkte!“ antwortete Jack. „Augenblicklich allerdings beschäftigt mich eine Frage ganz besonders.“
„Nämlich?“
„Ich begreife nicht, wie es möglich sein kann, daß keiner von den Zehntausenden, die das Bild in Berlin betrachten, die Fälschung merkt!“
Der Professor schüttelte den Kopf. „Man sieht, daß Ihnen auf diesem Gebiete die Erfahrung fehlt! Und daß Sie die Qualitäten unseres Freundes Mafioretti unterschätzen! Wenn Sie ein wenig älter wären, würden Sie sich an manchen ähnlichen Fall erinnern, zum Beispiel an die berühmte Tiara des Saitaphernes. Nein, dabei sehe ich nichts Ankergerühnliche, vollends, da das Bild ja nicht auf Herz und Nieren geprüft wird. Mir geht etwas anderes viel mehr im Kopf herum. Sie sagen, Mr. Bodley, daß Mafioretti das Bild noch hat, tatsächlich noch hat?“
(Fortsetzung folgt)

Eine Nuß nach Karbada rollen

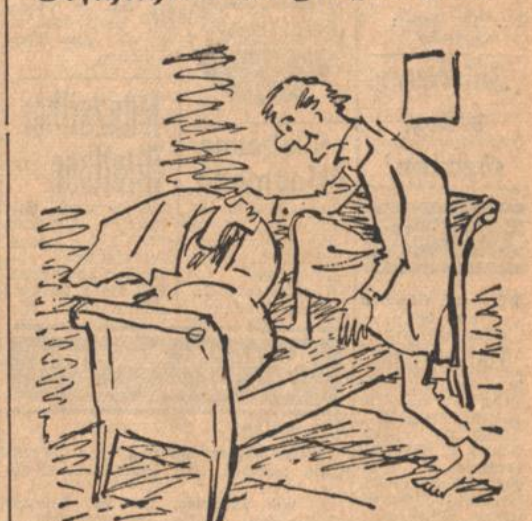
Skizze von Joant Pacher

Die Klubuhr im Bungalow der Indisch-Lancaster-Offiziere in Allahabad ruckelte schon auf den nachmittäglichen Dreier. Die Herren hatten eben eine Gouverneursparade hinter sich. Eine Schrittklopperlei vor einem gemühten Herrn, „dem man eben noch heulende Derwische hätte vorführen können“, sagte Oberst Copper und goß in genauem gesästelten Spananz-Minuten-Intervallen einen eisgefähten Whisky in die ausgedörrte Kehle. Schweigend folgten seine Offiziere seinem Beispiel.
Als der Feiger der Klubuhr auf dem Dreier angelangt war, klopfte der Oberst ans Glas. „Bovus“, rief er, „ein Faulenzer ist das heute! Damals, da hieß es noch mit Gott und Teufel raufen, wenn man eines der vielen Veranerer auszurücken hatte. Heute — fünf gute Kriegerbomben und der Spuk ist weg. Die Hise macht uns faul und dick, als wenn wir Gouverneure wären. Bände kriegen wir! Scheußlich! Der Teufel hole diese gezähmte Langeweile! Keinem soll diese lässige Karbada zu rollen, und Ihnen, meine Herren, ebenwenig!“
Leutnant Atley fuhr hoch und klappete mit den Absätzen zusammen.
„Gestatten, Herr Oberst, daß ich im Namen meiner Kameraden die angeordnete Aufgabe erledige?“
Ein spöttisches Lächeln des Obersten flog zu ihm hinüber.
„Herr Kamerad! Die Aufgabe scheint Ihnen doch nicht ganz klar zu sein! Indien ist nicht London! Ich will Ihnen das vorher erklären haben!“
„Gestatten, Herr Oberst, daß ich an meinem gegebenen Worte festhalten muß!“
„Bitte“, sagte der Oberst kühl, „ich sehe aber trotzdem hundert Pfund dagegen!“
Mit „Ihre Weers, auf den König“, wurde die Bitte im Offiziersstagebuch des Klubs registriert.

umgeben. Aus jeder Fensterscharte lugte einer. Von einem Dach wurde ihm eine Steinbohrschraube voll Wasser angeworfen. Aber keine Tür öffnete sich ihm. Als er mit Gewalt eine aufsprühen wollte, schlugen warnende Augen aus den gegenüberliegenden Lehnhäusern rings um ihn herum in den Sand. Man fürchtete sich vor ihm, wagte es aber nicht, ihn zu töten, der Uniform wegen. Ein Geller streifte seine Hand und riß ihm eine unbedeutende Fleischwunde. Es blieb ihm nichts übrig, so rasch als möglich, den Rest der Strecke zu bewältigen. Längst sickerte Blut aus seinem Finger. Er mußte ihn mit seinem Taschentuch umwickeln. Aus seinem Waffenrock hatte er die Aermel herausgerissen und sie um seine zerichundenen Knie gebunden...
Nüchternlich kroch er weiter...
Endlich sah er die ersten Bütteln von Karbada vor sich. Auf den Palmen, die das letzte Stück Weges säumten, turnten die heiligen Affen. Ein großer, grauer Pavian hüchelte wie ein Schatten vom Baum herunter und griff mit seinen langen haarigen Fingern nach der rollenden Haselnuß, um mit ihr zu verschwinden. Atley griff nach seinem Revolver und sandte ihm einen Schuß nach. Der Affe fiel mit zerichundenem Rückgrat von der halben Baumhöhe herunter. Seine Finger hielten die Nuß wie mit Eisenklammern umkrallt. Der zu Tode erschöpfte Leutnant konnte sie kaum heranschieben. Die erschrockene Affenherde aber bombardierte ihn mit Steinen und Sand. Erst, als er den Führer der Herde, einen riesigen schwarzen Pavian, der sich ihm drohend näherte, ebenfalls mit einem autgezielten Schuß erledigen konnte, flohen die übrigen...
An ihre Stelle trat aber eine weit größere Gefahr von Seiten der durch die Schüsse aufmerksam gemachten Hindus. Sie hatten gesehen, wie der Leutnant den zweiten Affen niedertrete und rotteteten sich, in ihrem fanatischen Glauben aufs tiefste verletzt, zusammen. Mit dem Revolver im Anschlag, kroch Atley Schritt für Schritt weiter.
Auf einmal klapperten Hüfte hinter ihm. Der Leutnant glaubte sich von den Hindus überfallen und wandte sich um, um die Anreifer über seinen Verteidigungswillen nicht im unklaren zu lassen. Zu seinem Glück war es das Offizierskorps seines Regimentes, das ihm mit Hallo beim Klappenden zusehen wollte. Als sie in Sarrada durchtreidend vernahmen, daß man ihn dort für amotreff gehalten hatte, konnten sie sich kaum vor Lachen halten. Aber jetzt, als sie an ihm vorbeipreschten und die toten Affen in ihren Blutlachen und die drohende Menge sahen, wurde ihnen die Sachlage klar. Unterwürdig stob die Menge vor der Ueberzahl auseinander. Leutnant Atley konnte die Haselnuß bis ans Ziel bringen.
Der Sieg wurde sehr ernst, fast schweigend akzeptiert. Der Siff, der den Leutnant in die Badewanne legte, glaubte zuerst, daß der Staub nicht aus den Haaren seines jungen Herrn zu bringen sei. Er sah erst nachher, wie alle seine Kameraden, daß sie grau geworden waren.

„Ich, als sparsamer Hausvater“, sagte Herr Hafe, nämlich im Hinblick auf die Kälte, „ich trauche einfach ins Bett und warte, bis es wieder wärmer wird!“
(Fortsetzung folgt!)

Hafes Erzählungen Die Geschichte vom großen Frost



„Ich, als sparsamer Hausvater“, sagte Herr Hafe, nämlich im Hinblick auf die Kälte, „ich trauche einfach ins Bett und warte, bis es wieder wärmer wird!“
(Fortsetzung folgt!)

Als Daniel Glenmore mit seinem Freund nach Paris zurückkam, hatte Jack den Radmantel und den schönen Schlapphut in seinem Kofferchen und war noch immer ziemlich böse auf Daniel.
„Eine Nacht lang dritter Klasse in einem französischen Personenzug — ich werde dir das nicht vergessen! Wenn du mich schon zu Abenteuern einläßt, dann hättest du als Gentleman wenigstens zweiter Klasse Schnellzug bezahlen sollen — daß sich deine Phantasie niemals bis zum Schlafwagen verfeigen wird, weiß ich ohnehin.“
Der Flug über den Kanal hat zwanzig Pfund gekostet...“, sagte Daniel Glenmore traurig.
„Und an meinen unschuldigen Knochen willst du das wieder einsparen, edler Schotte!“
„Wir haben während der Nacht nichts versäumt, Jacke.“
„Doch: den Schlaf in einem schönen, weichen Bett! Wenn du wieder einmal einen so berühmten Detektiv wie mich verpflichtest, Danny —“
„Ich lächle!“
„Auch gut — jeder soll tun, was er am besten kann. Wie wär's, wenn du dich in Zukunft auf diese Tätigkeit beschränken würdest? Das ist billiger als Füttern und hat mindestens ebensoviel Zweck.“
„Ja, und denke dir, Jacke: Eines Tages werde ich nicht nur lächeln, sondern geradezu lachen — denn ich werde derjenige sein, der auflacht und deshalb am besten lacht!“
Bodley schweig.
Wegen Mittag gingen sie nach der Rue Bonvoise. Glenmore hatte schwören müssen, nichts auf eigene Faust zu unternehmen; er bekam

65 000 Besucher in zwei Tagen
Starker Andrang auf der Berliner
Autoschau

Wie nicht anders zu erwarten, ist die Auto-
mobil- und Motorradausstellung ein starker
Anziehungspunkt für viele Tausende Schau-
lustiger. Das Interesse des Auslandes ist
auch in diesem Jahre sehr stark. Aus Schweden,
Dänemark, Polen und der Tschechoslowakei
sind Reisegesellschaften eingetroffen. Schon
während der Eröffnungsfeier drängten sich
Tausende an den Eingängen. In den wenigen
Nachmittagsstunden des Samstags passierten
etwa 25 000 Besucher die Sperren. Am
Sonntag wurden 40 000 Besucher gezählt, so
daß bisher insgesamt 65 000 Personen die
Ausstellung besichtigten.

Starke Beachtung der Autoausstellung
im Ausland

Der Internationalen Automobilausstellung
in Berlin widmet die dänische Öffentlichkeit
große Aufmerksamkeit. Die großen Blätter
haben Sonderkorrespondenten nach Berlin
geschickt. In ihren Berichten kommt die Bewun-
derung der Fortschritte und Leistungen der
deutschen Automobilindustrie und ihrer zu-
nehmenden Unabhängigkeit von ausländischen
Rohstoffen stark zum Ausdruck. Die Ausstel-
lung sei die Verkörperung der Kraft, des
Verehrtes selbst.

Die norditalienische Sonntagspresse berich-
tet sehr ausführlich über die Eröffnung der
Ausstellung und die vom Führer und von Dr.
Goebbels gehaltenen Ansprachen. Besonders
unterrichten werden die Ausführungen Hit-
lers über die Unabhängigkeitsbestrebungen in
der Kraftfahrzeugindustrie. Stärksten Eindruck hat
der Ausdruck des Führers von der „motorisierten
Nation“ gemacht.

Familientragedie in Berlin
Fünftöpfige Familie mit Gas vergiftet

In ihrer Wohnung im Zentrum Berlins
hat ein 27 Jahre altes Ehepaar sich und seine
drei im Alter von eins bis sechs Jahren
stehenden Kinder mit Gas vergiftet. Wieder-
belebungsversuche blieben bei allen Familien-
mitgliedern ohne Erfolg. Die Beweggründe zu
der furchtbaren Tat sind unbekannt.

Ein lang gehegter Wunsch der Stadt Nürn-
berg, einmal die Befähigung ihres Patentschiffes,
des Kreuzers „Nürnberg“, in ihren Mauern
zu beherbergen, ist jetzt in Erfüllung gegangen.
Für einige Tage sind 13 Mann der Befähigung
des Kreuzers zum Besuch gekommen.

Schneesturm im Allgäu
Bestörter Kraftwagenverkehr

(Kempten, 21. Februar)

Am Sonntag tobte im Allgäu ein Schnee-
sturm von einer Heftigkeit, wie er in diesem
Winter dort noch nicht erlebt wurde. In kurzer
Zeit war die ganze Landschaft, die durch
die vorausgegangenen Regenfälle schneefrei
geworden war, mit einer 30 cm hohen Schneedecke
überzogen. Der Kraftwagenverkehr auf
den Straßen erlitt eine Stockung, da es zu
starken Verwehungen gekommen ist.

Explosion bei Eschweiler
Zwei Tote, neun Verletzte

(Aachen, 22. Februar)

Im Elektrowerk Eschweiler bei Eschweiler
kam es zu einem Explosionsunglück, bei dem
ein 63jähriger Meister und ein 35jähriger
Arbeiter den Tod fanden. Zwei Arbeitskame-
raden erlitten schwere Verletzungen, während
sieben weitere mit leichteren Verletzungen
davorkamen. Bei den Verletzungen handelt
es sich in der Hauptsache um Verbrennungen.
Der Sachschaden ist nicht bedeutend, auch
erleidet der Betrieb keine Unterbrechung.

Beginn des Daseinflug-Wettbewerbs
50 Maschinen aus neun Nationen

(Berlin, 22. Februar)

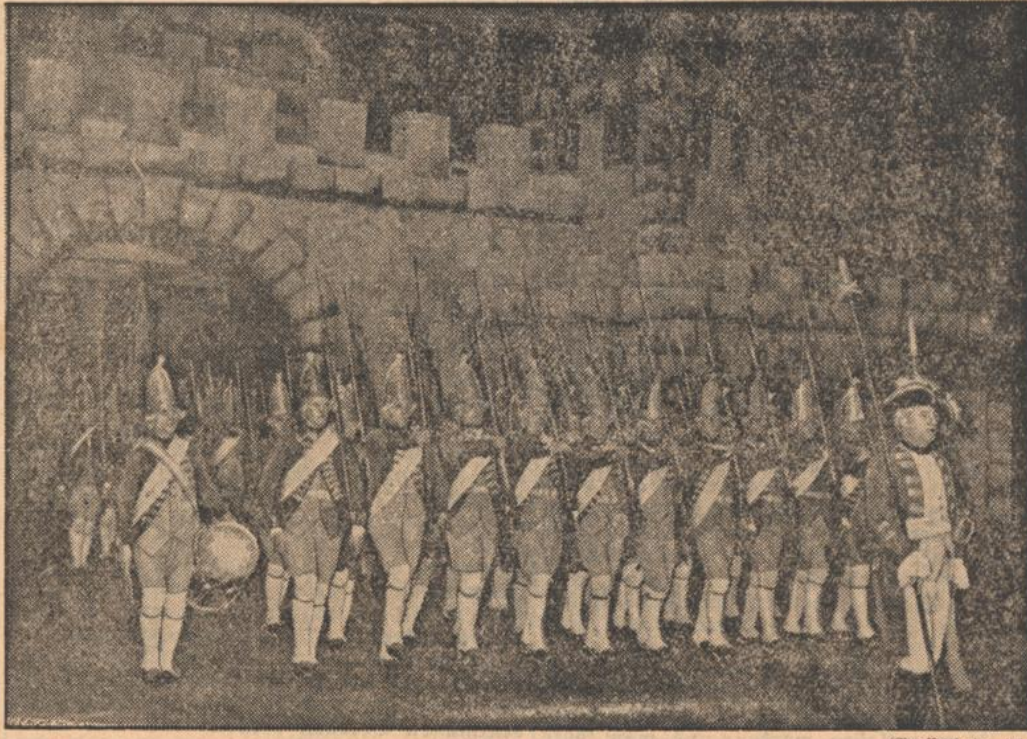
Zu dem heute beginnenden internationalen
Daseinflugwettbewerb des Ägyptischen Aero-
klubs sind nunmehr in Kairo die vier deut-
schen Teilnehmer eingetroffen. Der Präsident
des Aeroclubs von Deutschland, Wolfgang
von Gronau, und Luftsportführer E. Hom-
sen betreten diesen Wettbewerb mit Messer-
schmitt-Flugzeugen vom Typ ME 108, Haupt-
mann Speck von Sternburg fliegt eine Jun-
kers Ju 86 und Karl Schwabe eine Klein-
flugmaschine. Frau Elli Reinhorn-Rosemeyer, die
ursprünglich als fünfter deutscher Teilnehmer
gemeldet war, hat ihre Meldung zurück-
gezogen.

Die deutsche Mannschaft hat in diesem
Jahre gegen eine schwere internationale Kon-
kurrenz zu kämpfen. Insgesamt haben neun
Nationen mit 50 Maschinen ihre Meldungen ab-
gegeben. Heute werden die technischen Prü-
fungen der teilnehmenden Flugzeuge durch-
geführt. Am Dienstag beginnt dann der
eigentliche Daseinflug rund um Ägypten, der
am 26. wieder in Kairo endet.

Kleine Chronik

Einer Einladung des Verbandes der Staats-
beamten Ostlands folgten, weilte der Reichs-
minister des Reichsbundes der deutschen Beam-
ten, Hermann Reel, in Riga, um mehreren
Wünschen entsprechend in einem Vortrag die
Beamten Ostlands über die Neugestaltung
der Reichsverwaltung und die Lage der Be-
amten im Dritten Reich zu unterrichten. Der
Vortrag fand in der gesamten lettlandischen
Presse große Beachtung.

Am Freitag fand auf dem Wiener Zentral-
friedhof das Leichenbegängnis für den ver-
dienstvollen Ehrenvorsitzer des Ostmärkischen
Sängerbundes und Vorstandsmittglied des all-
gemeinen Deutschen Sängerbundes, Hofrat
Jasch, statt, das Tausende von Sängern ver-
einte. Unter den Trauergästen sah man u. a.
den Innenminister Glaise-Horselenau und Vol-
kskanzler von Papen.



Eine Szene aus der großen Revue in der Deutschlandhalle: Der Einmarsch der langen Reize.

„20 Millionen — ein Schlag“
Die Uraufführung der großen Ausstattung-
revue

(Berlin, 21. Februar)

Am Eröffnungstag der Internationalen
Automobil- und Motorradausstellung 1937
wurde abends in der Deutschlandhalle die
große Ausstattungrevue, „20 Millionen —
ein Schlag“ uraufgeführt. Die große Revue,
deren Gesamtbesetzung Benno von Brent
meister, und die sich unter der Spielleitung
von Heinz Lingen flüssig abwickelte, bringt in

seinen Bildern einen Auschnitt aus deutscher
Geschichte. Für die Kompositionen und die
musikalische Oberleitung zeichnet Peter Kre-
uder verantwortlich. Die Bilder zeigen die
deutsche Welt im Laufe der Jahrhunderte zu
dem einzigen und starken Volk wurde. Das
erste Bild führt in die Ritterzeit und zeigt
den harten Kampf der Turniere. Der zweite
Teil ist nach einem kurzen Abriss der Vor-
kriegszeit der neuen Zeit gewidmet. Dunder-
zwanzig Nachmeister der Berliner Säng-
polizei zeigen, wie heute die deutsche Jugend
körperlich gestärkt wird. Der deutschen Wehr-
macht ist der letzte Teil dieser Schau gewidmet.

BÜCHLE
Inh. W. Bertsch — Kunst- und Rahmenhaus
z. Zt. ausgestellt
Oelgemälde und Aquarelle von
Albert Finck
Ludwigsplatz

Badisches
Staatstheater
Montag, den
22. Februar, 1937.
18. Kultur-
gemeinde
Zar und
Zimmermann
Komische Oper
von Lorhing.
Anfang 20 Uhr.
Ende ca. 23 Uhr.
Preise:
0,70—1,30 RM.
Der 4. Rang ist
für den allge-
meinen Verkauf
frei-
gehalten.

Das gute Besteck
vom Fachgeschäft
Karl Hummel, Werderstr. 11/13
Schule für Gesellschafts-
Tanz Eisele
Sophienstr. 35
Kurse / Einzelstunden

Verkäufe
Schneidertisch
1,60x78, 1 Kubel
u. Kessel zu ver-
kaufen. B. H.,
bei Eiser.
Kaufgesuche
Von Privat geb.

Piano
gen. bar zu kaufen
bei. Preisangeb. u.
Nr. 881 ans Tag-
blattbüro.

Münzsilber
Altsilber
zum abgeben, für
Widrigkeit, Briefe
oder Konditionen,
3,50x4,50, billig
abzugeben.
Friedrichs-
platz 7,
Eing. Kammerstr.

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Offene Stellen
Fleisches
Mädchen
über 16 J., die gut
lesen, für
fortw. über 1 III.
für größere Haus-
halt., eventl. auch
Wahltag, gesucht.
Waldstraße 65, I.

Renchen
Brennwertsteigerung des Fort-
amtlichen Renchen aus Eisenwald Mühl-
tig:
1. Am Dienstag, den 23. Februar
1937, vorm. 8 Uhr, im Löhnenaal in
Renchen: 730 Stck Brennholz aus
aus Ubr. 15—19 und 28 Lohle Schlo-
aus Ubr. 10, 12, 20—22 und
24—26.
2. Am Donnerstag, den 25. Februar
1937, vorm. 8 Uhr, im gleichen Saal:
680 Stck Brennholz aus Ubr. 20
bis 22, 24—26, 12, 10, 1 und 1500
aufbereitet, Weizen aus Ubr. 20, 21,
25, 26, 10, 12. Auskunft erteilt
Hob. Förster Kuffel in Renchen.
Rheinbischhofshelm
Das Entschärfungsverfahren für den
Landwirt und Müller Friedrich aus
in Rheinbischhofshelm wird nach Bestäti-
gung des Bergleitsvorschlages aufge-
hoben.

Table with 2 columns: Gewinnsumme and Einzelgewinne. Includes sections for 5. Klasse 48. Preussisch-Sächsische (274. Preis.) Klassen-Lotterie and 11.ziehungstag 20. Februar 1937.

Table with 2 columns: Gewinnsumme and Einzelgewinne. Includes sections for 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März.

Kraft und Freude
Treibt Leibesübungen!
Sportamt!
Heute, Montag, laufen folgende Kurse:
Allgemeine Körperübungen, Männer und Frauen, 20 Uhr
Gutenbergschule; 20 Uhr Reckübungen; Kriegsbeschä-
digte und Altersschwächere 20 Uhr Hochschulfachschuln.
Frühliche Gymnastik und Spiele, Frauen: 20.30 Uhr Sül-
denstraße; 20 Uhr Gymnastik; 20 Uhr Sül-
denstraße; 20.15 Uhr Tullstraße; 20.30 Uhr
Wangstraße Konfektarium; Gerdlingen, 20 Uhr Neue
Friedrichstraße.
Deutsche Gymnastik, Frauen: 19.30 Uhr Sül-
denstraße; 19 Uhr Sül-
denstraße.
Kinder-Gymnastik: Durlach, 17.15 Uhr Sül-
denstraße; 14.30 Uhr Sül-
denstraße.
Schwimmen, Männer, 21.30 Uhr Friedrichs-
damm; 21.30 Uhr Friedrichs-
damm.
Männer, Frauen und Kinder: 20 und 21 Uhr Reck-
Kuppelstr. 1.

Ein-Tag, Mr. u. Frauen: Reiter Kursbeginn am
Freitag, den 26. Februar, 21 Uhr, Hochschulfach-
schuln. Der Kursus umfasst sechs Unterrichtsstun-
den. Der Gebühr beträgt 2,40 RM.
Anmeldung und Auskunft: Eborant der RGS „Kraft
durch Freude“ Kammerstr. 15, Sennelager 7375, oder vor
und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.

Volkshilfsbildungsstätte Karlsruhe
Wochenplan vom 21. bis 28. Februar
Montag, 22. Februar, Arbeitsgemeinschaft für Familien-
forschung, Bericht des Vortrages „Nachkriegsplanung“
Dienstag, 23. Februar, 20.15 Uhr, Hochschule für Lehr-
bildung, Bismarckstr. 10, Dr. Soops (Freiburg) Ab-
bildungsvortrag „Ein Deutscher sieht Amerika“ (Reihe C),
20 Uhr, Sül-
denstraße, „Wales und die Welt“
Mittwoch, 24. Februar, 20.15 Uhr, Hochschule für Lehr-
bildung, Bismarckstr. 10, Prof. Alfes, Träger des Gau-
kulturpreises, über: „Die Baukunst im Dritten Reich“
(mit Bildbänden).
20 Uhr, Sül-
denstraße 14, Sennelager.
20 Uhr, Sül-
denstraße, „Wau und Leben der Belle“
Donnerstag, 25. Februar, 19.30 Uhr, Sül-
denstraße, „Sonderbericht und sein“
Freitag, 26. Februar, 20.15 Uhr, Rathausaal, Kammer-
musikabend, Kammerquartett für alle Musik (Gertrud
Entz).

Erneuern Sie rechtzeitig
Ihr Abonnement auf das Karlsruher
Tagblatt bei der Post, damit die Zu-
stellung auch im kommenden Monat
pünktlich und regelmäßig erfolgt.

Table with 2 columns: Gewinnsumme and Einzelgewinne. Includes sections for 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März.

Table with 2 columns: Gewinnsumme and Einzelgewinne. Includes sections for 304 Gewinnsumme zu 300 RM, 493 1553 2677 6468, 11388 14443 19037 19656 22525 25383 28805, 30179 30410 31934 32923 39677 40324 41179, 54936 57673 60365 64500 66579 73637 75554, 78478 81021 86127 87441 87800 90033 95970, 96649 98596 100669 102279 106300 106791, 106943 107206 113676 114209 114423 115899, 117473 117596 117656 117897 123648 129351, 131610 132887 134137 139208 139276 140694, 149564 150639 154043 157067 157810 159164, 181765 182078 182773 183160 186663 187231, 189200 189336 189675 184812 186967 188263, 189635 184122 186012 186834 200964 201267, 201889 204146 209566 212824 218367 218806, 223538 228597 230921 239591 239858 241146, 244504 244900 248480 252094 252010 253698, 259541 261946 262363 262394 262258 265558, 265780 268439 270669 277549 280381 282032, 283567 283617 289931 292708 296314 300004, 300119 302590 306633 307915 316621 319872, 320821 322702 323478 324873 325346 331203, 332631 334467 337903 338937 338749 336636, 340402 346957 353585 355115 355517 364203, 370245 370714 371413 371584 372420 378260, 378243 379500 387456 387723 397071 399620

Modell
1937
FORD
Eifel
Mit wesentlichen Neuerungen und erheblichen
Verbesserungen. Ein Wagen von hoher
Qualität in der niedrigen Preisklasse
RM. 2500.— a.w.
als Limousine und Cabriolet-Limousine
Verlangen Sie eine Probefahrt
Hans Vollmer, Karlsruhe i. B.
Ettlinger Straße 47, Telefon 4610
Autohaus Beier, Karlsruhe i. B.
Laden: Karlstraße 36/38
Reparaturwerk: Ruppurrer Straße 2b

Winter-Hilfsmarkt des
Deutschen Volkes 1936/37
Ortsgruppe Karlsruhe-Gardinalswald
Jahnstraße 11a
Lebensmittelausgabe am Dienstag, den 23. Februar:
Gruppen A und B: nachmittags von 3 bis halb 4 Uhr;
Gruppe C: von halb 4 bis 4 Uhr; Gruppe D: von 4
bis halb 5 Uhr; Gruppe E: von halb 5 bis 5 Uhr, und
Gruppe F: von 5 bis halb 6 Uhr.
Abgabe und Zahlen sind mitzubringen.
Ortsgruppe Grünwinkel, Durmersh. Str. 50.
Am Dienstag, den 23. Februar, findet für sämtliche
Gruppen eine Ausgabe statt:
Gruppen A, B und C: von 5 bis halb 6 Uhr.
Gruppen D, E und F: von halb 6 bis 6 Uhr.
Badmaterial ist mitzubringen. Es wird darauf aufmerk-
sam gemacht, daß die Ausgabezeiten genau eingehalten sind.